

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Diogenes**

**Diogenes <Sinopensis>**

**Zürich, 1550**

Das vierdt Capitel. Wie er gleert/vnd was er als gethon habe

[urn:nbn:de:bsz:31-131250](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131250)

nälich dz er nit allein vber den könig Persie /  
sond' ouch vber dē grossen Alexander / ouch ein  
vberwinder menschlicher natur gewäsen syge.

Das vierdt Capitel.

Wie er gleert / vnd was er  
als gethon habe.



**A**ls nun Diogenes by jm selv / wie  
hieuor gmelde / entlich beschlossen  
hat / dz er by sine orden blyben / vñ  
den selben vbringē wölte / hūb er  
an sin lecr vñ zespreiten / vnd nit allein alle die  
jm zū kaffend / sond' ouch sine jüger / die er zū  
vfnung

Yfning seiner leer besonders an natm/ze leeren.  
Wie er dan dar zu von natur gschickt w3/als  
der dry tugend3/die ein3 leerer gbürend/an jm  
hat. Eine/d3 er jm leere so vnuerdrossen w3/  
d3 er darby allwäg frölich vñ gschimpfig sin  
mocht. Als do er eins mals lang gläsen/vñ  
an ein lärs blatt kommen/sprach er: Sind gü  
ter ding3 lieben fründ/ich sich an stand. Thet  
als einer/der läg vff dem Meer gfare/vñ sich  
fröuw3/so er an das land sichte. Die ander:  
das er wol bredt was / vnd hiemit der wält sin  
leer wol font inschwätz3: Wie es sich an One  
sistrato einem burger zu Egina/vnd sinen so  
nen woler scheint hat. Dan der selb Andro  
sthenem sin jünger3 sin gen Athen schickt/d3  
gsiel Diogenis leer vnd läben so wol/d3 er nit  
mer von jm wyche wolt. Demnoch schickt er  
Philiscu sin eltern son/der bleib ouch. Zletst  
als gmelter Onesistratus selb dar kam/ bredt  
jn Diogenes/d3 er ouch by jm blyben müßt.  
Die drytt/d3 er nit ein jeden/sonder allein die  
er zur leer gschickt sin achtet/an nā. Dan als  
einer v3 jm bgärt/er wölte jn zum jüger anem  
en / nam er jn an / versücht jn aber/wie er sich  
anläß3 wolt/vñ gab jm ein schwinine hamen  
zu trag3/vñ gbot jm er sölte also nachvolgen.  
Der

Der güt poß schambt sich die zü tragen/  
warff sy von jm / vnd trolle sich heymlich dan  
nen/vnläg darnach begegnet jm Diogenes/  
lachtet vnd sprach: Wir warend gütt fründ/  
aber ein schwynine haßinen hat vns von ein  
andren treüt vnd abgefündert. Vermeint  
er sölte nüt zur Philosophy / so er die vnnüt  
schambhaffte nitt lassen möchte. Es wäre  
ouch vnerlich/vm̄ einer so kleinfügen vrsach  
willen/von einem herzlichē man zühen / daß  
ein schwynine hammē tragen. Glicher wys  
begab es sich/ das er einē/ der vber ein sin jün-  
ger sin wollt/ ein käß zü tragen vffgab / vnnnd  
der selb sich des ouch beschambt/sprach Dio-  
genes: Ein stuck käß hat vnser fründschafft  
znüte gmacht. Wyter so kassend vil vnnnd  
mancherley lüten/ hochs vnnnd nidere stands  
zü jm / deren einer diß / der ander ein anders  
fraget/etlich in veriertend. So was er mit  
allen sinen dingen wunderbarlich. Das  
macht/ dz jm der mertheil volcks vß gwündri-  
ge nachlüß/ wie wol er etwan mit einē schim-  
pflichen possen der wält zü jm locket/vnnnd die  
lüt dahin bracht / das sy jm loßetend. Als  
vff ein zyt begab es sich/das er von einem ernst-  
lichen hädell redt/ vnd jm niemen mit flyß zü-  
hören

hören wolt/hab er an ein lächerigs tansliedly  
singen. Do nun vil volcks zū hin lufft zelo-  
sen/beschallt er sy hefftig/ das sy so ernstlich zū  
hin luffend/weñ er narren werck tribe/ darge-  
gen aber nitt losen wöltind/ weñ er jnenn von  
ernstliche vñ zū jrem läben nutzlichen dingen  
sagen wölte. Doch so könt er yetz ernstlich/  
dañ schimpfflich sin/ wie man das an allen si-  
nen hienach volgenden worten vnd wercken  
sächen mag.

Es was einer mit namēn Euclides/ein  
träffenlich gleert man / der lart in siner schül  
die beid künst/ Arithmetiam/das ist von der  
zal vnd rächnung/ vnd Geometriam/das ist  
von dem mässen der circulen/quadranglen/vñ  
anderer figuren. Doch sumbt er sich / wie  
Diogenes vermeint/ vil zū lang in den ersten  
anfängen / vñnd lart also subtile hohe ding/  
dardurch die jugent gsumbt / eintwäders zū  
spaat/ oder aber gar nitt zū den rächte künstē  
kommen mocht. Von desse schül sagt Dio-  
genes also: Euclidis schola ist chole. Das  
heißt in Griechischer spraach: gallen. Ver-  
meint es wäre ein verdrüßig/ arbeitsam/mü-  
sälig vnd als ob er sagte vnnütz ding/ so doch

E

schola in Griechischer sprach rüw heist: als  
ob er sagte/die schül solte ein rüw sin vñ heisse/  
so wäre die schül ein vnrüw. Desglichen redet  
er ouch vö der schül Platonis/die selbig wäre  
nit ein übung/wie sy Plato nannte /sonder ein  
betrübung. Vermeint es wäre nutzlicher/das  
einer nach der lehr läbte / deñ das er yemer dar  
disputierte vnd larte.

Glycher wyß redet er ouch von dem grossen  
fest/das mā zü Athen dē gott Baccho zü eerē  
mit grossē pracht vñ kostē bgienng / sagt es wā-  
re nit anders/dañ d' narē wunderwerck. Die  
wyl nit danñ wß lächerigs wß dariñ sūrgienng.

Die redner/die zü Athē in träffenlicher ho-  
her achtung warēd/nannt er gemein knecht/da-  
runñ das sy allein müstind reden was sy mein-  
tind der gemeind angnem syn/vñ desßhalb dem  
gemeinen volck lieb fosen.

Er sagt weñ er gedächte an die regentē d' stet-  
ten/vñ d' landē/an die arset/an die wyße.mein-  
te er es wäre nit wysers vñ verstendigers/dañ  
ein mensch. Herwiderumb / so er ansehe die  
tröum vßlegger/warßager/schwarßkünßler vñ  
alle die nach zytlichē güt/vnd pracht staltend/  
meinte

meinte er es wäre nüt narrachtigers in aller  
welt/dañ der mensch. Mit welcher leer er an-  
zeigt/dz des menschē art vñ gmüt zū allē gütē  
geschickt wäre/wen es darzū gbrucht/vñ darin  
geübt wurde:dargegē wurde es vil böser/dañ  
kein thier vff erden/wenn es zū nütssollenden  
dingen gfügt vnd brucht wurde.

Wytter sagt er der mēsch solte ehe Logon/dz  
ist red/dañ Brochō/dz ist strick/süchē. Ver-  
meint die verzwysletind/hetind jr zūflucht zū  
strick:namlich/dz sy sich hanckttind/damit sy  
wie mā spricht/vermeintind der marter abze-  
kommen/so inen doch besser wäre/dz sy sich mit  
wortē tröstē liefsind. Gleich als ob einer sagte:  
Es ist weger zū wort dan zū mord. Das ist/dz  
einer trost im wort Gottes süche/weder das er  
sich selbs mōrde vnd vñbringe/dardurch der  
mensch nit zum end/sonder erst zum anfang  
sines vnglücks kommen mag.

Es begab sich vff ein zyt dz Plato by im in  
einem kostlichen maal saß/vñnd nüt anders  
angreiff nach versucht/dann oliuen. Do  
sprach Diogenes:Wie ist es dir ergangē min  
Plato/das/so du vñ solcher kostlichen spysen  
vñ schlecken willen in Siciliam gereiset bist/  
E ij

vnd aber sekunder die nitt issest / so sy glych  
vor dir stand? Plato sprach: do ich in Cili-  
cia was/ do af ich by dem Gott Hercule nütte  
anders dan Oliuen. Diogenes sprach: wa-  
rum hast dan vber meer gen Syracusas fare  
müssen/ so doch zu Athen damals ouch Oli-  
uen wüchsend.

Vff ein andere zyt bgägnet er Platoni vff  
der gassen/vnd af thür: Fygen/gab jm ouch  
eine/vnd sprach: Versüchs: Plato nam sy vñ  
af sy. Diogenes sprach: Heban vnslät/ich  
han dichs gheissen versüchen/ nit gar frassen.

Diser schimpff mag zu ernstlichen sachen  
ouch gebrecht werden. Namlich das/wann  
ein Oberkeit/schulmeyster/vatter vnd müter  
einer handbreyt der jugend erlaubend/so ma-  
chendt sy ein myl daruf. Welche vnmaß  
macht/das Diogenes ein ander mal sine Fy-  
gen selbs bhalt.

Als Plato kein vberflus in seiner hushal-  
tung/ouch in allem sinem läben brucht/vnd  
denocht alle ding recht vnd suber haben wolt/  
dargegen Diogenes ein wüß vnd vnslät wz/  
begab es sich/ das Plato ettlich fründ des kö-  
nigs

nigs Dionysij zu gast geladen hat / Do steig  
jm Diogenes vff sin bett / vnd zerstampffet es  
jm gar wüst / vnd sprach: Ich zerstampff Pla  
toni sin hochfart. Plato sprach: Du ver  
stämpffest mir min hochfart mit diner. Mit  
welchem Plato anzeige: Diogenes wölte jm  
vñ die hochfart straffe / so er doch vil hochfer  
tiger vnd eergytiger wäre. Dañ wölte Pla  
to sines suberen vñ erbaren wandels gerümbt  
sin / so wölte ouch Diogenes sines wüste hün  
dischen vnd vnsuberen läbens ein eer haben.  
Da by man sieht / das einer glich als vil hoch  
fart in zwilchen / als ein anderer in Sammet  
triben kan.

Diogenes hat an Platonem bgärt / er wöl  
te jm ein wenig wyns schicken / Plato schickt  
jm ein ganze lagelen voll / daruñ dancket jm  
Diogenes also: Wenn dich einer fragt / wie  
vil zwey vnd zwey sygend / so sprichst du: zwen  
zig. Also gibst nit wie man dich bitt / vnnd  
antwortest nit wie man dich fragt. Wolt  
jm hiemit sin vil schwäken vfrupffen / wie jm  
onch Aristoteles gthon hat. Es fraget jm ei  
ner an welchem ort in Griecheland / er biderb  
mañen gsähen hette / dē antwortet er: an keine.  
C iij

aber zu Lacedemone hab ich gute kind gsehen.  
Vermeint die Griechen werind ganz vñ gar  
zu nüteworde/ also das man allein an kinden  
die alte trüw vñ fromikeit noch spüre möchte/  
vñ doch dz allein by den Lacedemonieren/ die  
vnder allen Griechē die besten vñ fromiste wa-  
rend. Biewol er vuch hiemit anzeigt / dz die  
kind / by denen dennocht etwas vnschuld syn  
solte/böß wärind/darum̄ das die elterē so gar  
böß vñ nüt söllēd wärind dz sy nüt gūts by iñē  
lernē köntind/vñ deßhalb müßind böß syn.

Er beschalt die wält/das sy sich mit ringen/  
springen/louffen vnd/anderem übe/damit sy  
bring vnd gschwind wurde/vñ sich aber nie-  
man in dem übe wölte darmit er from̄ wurde.

Er sagt er müste sich verwunderen ab den  
schulmeistern die den knaben in den schulen  
den poeten Homerum lässind/ vnd dariñ an-  
zeigtind/wie es de Blysi manig mal so übel  
ergangen sye/vnd sehind aber nit/wie es vmb  
sy so recht übel stünde. Die Musicos/das  
ist senger / lutenschlaher/ gyger/vnnd alle die  
mit der Music vmbgond / beschalt er das sy  
güt sorg hettind in dem / wie sy die stimmen  
vnd

vñ die seiten zusamē stimpfind vñ rymbfind/  
vñ hettind aber sy dargege so gar vngerympte  
sitten vnd gebärden an jnen.

Die Astronomos das ist sternen säher/ be  
schalt er ouch / das sy nun der Sunnen / des  
Mons vnd anderer sternen / vnd nit als mer  
jren selbs acht hettind.

Die redner beschalt er darumb / das sy vil  
von der gerechtigkeit vnd billigkeit sagtind / so  
doch niemand / sich der selben minder / dan  
sy. f. i. sse.

Die gyttigen beschalt er / das sy mit wor-  
ten das güt vñnd gält vernüttetind / vñnd es  
aber im hersen so hoch achtetind. Wie denn  
das gemeinlich bschicht / das nieman den gytt  
mer schiltet / den eben die / so gyttig sind.

Er was übel zefridenn mit dem gemei-  
nen volck / darumb das sy erkennen köntind  
das güt / fromm biderb lütt / die das güt vnd  
gelt nit hoch achtetend / lobs vñnd eren wert  
wärinnd / vñnd aber dargegenn allermeyst  
den rychem vñnd gyttigenn nachlüffind /

vnd anhiengind/vnd also den biderben lütten  
von denen sy so vil eeren vnd güts sagtend/we  
nig eeren vnd güts bwisind.

Er hasset ouch die/so den Götten darumb  
opffer brachtend das sy gshundheit erwurbind  
vnd aber in den opffermaalen sich der maßen  
mit spyß vnd tranck fültind/ das weñ sy glych  
gshund wärind/ müßtind sy franck werden.

Er sagt es neme in wunder/das die knecht/  
weñ sy sehind/dz ire herren so fräßig wärind/  
in die spyß nit nāmind / diewyl es den herren  
zur gshundheit dienen/ vnd den knächten min-  
der vbel anston wurde/weñ sy fräßig wärind.

Er lobt einen der wyben wolt/vnd es aber  
nitt thett/ desglych einen/ der vber meer faren  
wolt/vnd es ouch nitt thett. Wytter lobt er  
ouch den / der sich rust vnnnd schickt/ als ob er  
gern an gricht vnd rhat kommen wölte/vnnnd  
aber dahin ze kommen keins wegs wunschte.  
Wolt also anzeigen/ das sich ein wyser man  
vor disen dryen stucken allen solte hütten. Er  
meint ouch/ das weñ ein wyser man gemel-  
ter dryer stucken einseh alb/welches das wære/  
ange=

angesprochen wurde / solte er sich dese by güt-  
ter zyt/vñ glych jm anfang wideren/vñ gen-  
lich müßigen. Dañ wo er ein mal sich dar-  
yn bgebe/möchte er darnach mit eerè/glimpff  
vnd gütten fügen schwärlich daruon kofmen/  
ob es jn glych vbel geruwen wäre. Das sä-  
he man by dem / das welcher ein mal ein wyb  
genoffen / der wäre sin selbs nitt meer gwal-  
tig / sonder müßte sich dz wyb meistere lassen:  
vnd welcher sich ein mal vff das meer bgäben  
der wurde nitt wo er hin wölte / sonder da hin  
jn die wind tribind/farè müßsen. Desglych  
welcher ein mal an das Regiment kofmen wä-  
re/der müßte sich in die wält schicken/die wält  
wurde sich in jn nit schicken.

Er sagt/einer solte sinem fründ vñ gönner  
die hand nit mit züsaffien gthonen fingerenn  
bietten. Wolt mit diser verborznen red an-  
zeigen / man solte sich nit allein mit wortten /  
vnnnd vseren gebärden / sonder ouch mit güt-  
thaten gegen fründen früntlich erzeigen.

Wytter sagt er man solte die/ so thum vnd  
blind wärind/ nit lämerig vnd krüppel neßi-  
en/sonder die fein wätschger hettind / söltind

E v

also heissen. Wellichs in Griechischer sprach  
von wägen das ein krüppel/vnd einer der kein  
wättſchger hat/garnach glyche namē habed/  
baß lutet. Dañ Anapiros heist einē der krüp  
plächtig vnd lam ist/dargegen heist Apiros  
der kein täschē oder wättſchger hat. Wolt hie  
mit anzeigen das welcher zū der philosophy/  
dz ist/zū der liebe vñ übung der wyſheit nit ge  
schickt wāre/d selb wurde zū keinē rechtgſchaf  
nen dingē zbruchē syn. Dañ der wättſchger  
was als vil als ſines / des Diogenis/ ordens  
zeichen. Deßhalb er deß selben namen für den  
orden selbs gebrucht hat.

Eins mals stünd er vff offnem marckt / als  
wölte er mit dem volck redē/vñ offenlich leerē/  
do schrey er mit luter stüñ vnd sprach: Losa/lo  
sa ho/ sind yenē menschen vorhandē/ die kōm  
mind har zū mir. Vnd als die lüt hüßflingen  
zūhin lüffind / schrey er nüt deſterminder ye  
merdar für: Losa ho:sind yenen mensche vor  
handen/die kōmind har zū mir. Deß würded  
ettlich erzürnt/die sprachē:wie gſtelst du dich  
deñ ouch? sichst nit dz wir da sind? sag an wz  
du wellest. Er aber erzuekt sin stäcken/schlug  
gegē jne/ wolt jr keinē zū jm lassen/ vñ sprach:  
Ich

Ich sich üch wol/ich wolt aber dz mēsche/nitt  
kaatbüch vñ misthüffen zū mir kāmīnd. Ver  
meint die wāriind nit wārt / das sy menschen  
genembt wurdind / die nitt nach rechter ver  
unnfft/sonder nach iren bösen ansechtungen/  
wie die vnucrnünfftigen thier läbtind.

Als Diogenes zū Corintho in sinem faß  
faß/kam Alexander zū jm / redt lang mitt jm  
von vilerley sachen/vnd als er von jm gieng/  
warend die sinen übel zefriden / das er disem  
hund so vil eeren bewisen hette/der doch gegen  
jm nun nit vfgstanden wāre. Denen gab Ale  
xander zantwort: Diogenes ist by mir sölich  
an/sähens / das wo ich nitt Alexander wāre/  
wölte ich Diogenes syn. Wolt anzeigen/wie  
vil er verwunderēs hette ab dē fryē gmüt Dio  
genis/vnd namlich/er gloubte Diogenes wā  
re/sins fryen gmüts halb/über alle könig: wel  
ches einem grossen königrych glych ist. Dañ  
sind die könig darumb glückhafftiger dann  
ander lütt / das sy nieman vnderthenig syn/  
vnnnd an niemands durfft kommen müßend/  
so ist on allen zwysel ein rechter Philosophus  
über sy all/welcher das vil besser / dan alle kö  
nig hatt. Biewol Alexander onch vermeint  
das

das Alexander sin/ ettwas wytters wäre dan  
nun sonst ein König sin.

Es begab sich / das er vff ein zyt sin har  
an der einen syten seines houpts durchhinweg  
abgeschoren hat/ vnnd in ein mal saß/ da nie-  
man dan jung gsellen wß/ die hatted ein vnwil-  
len an jm/ vñ als er dennocht by inē syn wolt/  
schlögend sy jm die hut voll/ vnnd ließend jnn  
louffenn. Also thet der güt Diogenes eins/  
vnnd schreyb die namen der selben gsellen vf/  
namlich ein jeden vff ein bsondere zedel/ häckt  
demnach die selben zedel an sin stirnen / vnnd  
gieng in Leuconem/ ein gemeinen plas/ an dem  
man zü griecht sitzt / also genant. Da sach  
man an den maasen/ dz er vbel gschlagen wß/  
vnd an den zedlen wer es thon hat / das also  
die thetter vor aller wält verschreit vñ beschol-  
ten wurdend.

Diewyl er siner Sect halb Cynicus/ das  
ist/ hündisch wolt genembt sin/ vñ von menck-  
lich hund gnembt ward/ Lobt in gemeinlich  
jederman in sinem fürneimen/ es was aber nie-  
mand lustig sin orden an zneimen. Darum  
sagt er also: Ich bin ein hund der jederman  
wol

wol gfallt / es wil aber deren / die ein wol gfallē  
an mir habenn / keiner / mit mir armen hund  
gen jagen gan .

Als sich einer rumbt wie er in den Pythi-  
schen kämpffen / die dem abgott Apollini zu  
eeren vffgericht warend / vil man vberwundē  
hette / sprach Diogenes zu jm / nit man / aber  
gfangne man . Welches in Griechischer  
sprach / in derē die wortt garnach glych sind /  
bas lutet . Dañ Andras man / vnd Andra  
poda / gfangne man heist . Wolt anzeigen  
das die jr läben in wollust fürtind / wärind ge  
fangen lüte / so doch ein rechter Philosophus  
den wollust vberwunde / welches ein grössere  
eer wäre / dañ in denē kämpffen einē der dem  
wollust ergäben ist / vberwinden .

Es hat in einer glade er solte mit jm znachte  
assen / dem schlug ers ab / vnd wolt nit kommen .  
Do er gfragt ward / was doch die vrsach wä-  
re / sprach er : Das ist die vrsach / dz do ich ge-  
ster kommen was / hat mir nieman daruñ däck  
gsagt . Meint also : Der gemein man wölte  
das so man einen z gast lüde / solte der gladen  
jm vmb das mal hohen danck sagen / das wöl-  
te er

te er/der Diogenes/nit thün/ ob er glych arm  
vnd gastladens notdurfftig wäre: dann man  
solte jm viñ das er käme/ billich dancksagen/  
diuwyl er sin ürtē / mit dem das er mit siner  
philosophy vñ gütē leer/den wirt vñnd dgest  
spystē/für vnd nit hinder gebe.

Es begab sich dz er Demosthenē/ do er noch  
gar jung was/ in einem wirtshuß in offner ürtē  
by liederlichē gsellen süßē fand/ vñ Demo  
sthenes / als er Diogenem ersach/ sich in ein  
winckel verschloß/ der meinung sich vor Dio  
gene/ vor welchen er sich des zächens schämt/  
zü verbergen. Do sprach Diogenes: du wirst  
mit der wyß nun dest mer im wirtshuß syn.  
Vermeint wenn er in dem wirtshuß by dem  
wyn süßen/vnd sich den so erbar lüt haryn kä  
mind/vor den selbē/ als ob er an einer schant  
lichen thaat ergriffen/verbergen wölte/ wur  
dind sine gsellen/by denē er gefäßen/so vil de  
ster mer von jm züsagen haben. Dañ by dem  
wyn süßen/ wäre einē der es für sünd vnd vn  
recht hette/mer dañ dem der es vß vnuerdach  
tem mütt hette/vnd es nit für vnrecht hette/zü  
verwyssen. Darum stünde es einē jungē bas  
an/dz er vß dem wirtshuß/dañ daryn/fluhe.

Als

Als vil frömd der lütē zū Athen wārend / vñ  
Demosthenē den verrümpften redner gern ge  
sehen heitend / strack er den mittel finger vñ /  
vnd zeigt mit dem selben vff Demosthenē vñ  
sprach: Das ist der Demosthines der herrlich  
redner zū Athen. Dische haat ist also zūerstō:  
Der finger / der dem Lumen der nechst ist /  
heißt der Zeiger / daruñ das man mit dem sel  
ben vff ein ding zeigt: Der nechst darnach  
wirt der mittelfinger gnenbt / der was by den  
altē schmächlich / vñ ettlicher vrsach halb / nit  
not hie zū melden / vñeerrlich geachtet. Diewyl  
nū Demosthenes by menckliche vnmañlicher  
thaaten halb verschreyt was: wolt Diogenes  
nit mit dem gwonlichen finger / namlich mit  
dē zeiger / sonder mit dē mittelfinger / als vff ei  
nen vnredlichen vñ verlümbdetē man / zeigē.

Es was einem ein stuck brott enpfallen / vñ  
als er sich schambt das selbig vñ zneimen / nam  
Diogenes ein krüz / zog den selben an dem  
herd vmbhin / wolt disem anzeigen / wie es jin  
so übel anstünde / das er das brott also vmb  
hin ligen liesse.

Er sagt zū mengem mal / vil lütē wāring  
über

ober den finger vß vnfinnig. Sin meining was/welcher yemer dar mit dem mittelfinger nit mitt dem zeiger/wie man sol/vff alle ding zeiget/den achtet man nit by güter vernunfft sin/dargegen meint man der syge by sünden/der den zeiger darzü brucht. Das wäre nun ein klein ding/vñ achtete man dese vil/so wärind dargegen vil lüt /die vil grösser thorzheiten be giengind/dañ das wäre/desse nieman achtete vñ sy daruñ für vnfinnig hette. Desglichen bschicht vff den hüttigen tag. Vatter vñ müter habend gut sorg das die kind nit lingg wär dind/flyssend sich aber schlechtlich / das sy nie böß wärdind.

Er bschallt die lüt das si so toub vnd vnfinnig wärind / dz sy kostliche ding vmb ein süßling / oder vmb nüt hin gebind/dargege aber vnachtbare schlächte war vmb groß gut kouff tind. Als namlich: Einer gäbe hundert vñ fünffvndzwenzig kronen / damit man jm zu eeren/ein bild vffrichte/dargege gebe einer ein fiertel mäl vmb vier krüzer. So man des bilds nit notdurfftig/vnnd des mälts gar notdurfftig wäre. Darumb eintwäders die bilder wolfeiler/ oder das mäl thürer sin solte. Dio genes

genes achtet das thür vnd kostlich syn/ on das  
man nit köntenach möchte läben.

Er sagt ein wyser man wurde niemer man-  
gel haben/vñ damit er sölichß bewäre möchte/  
gab er dsach also für: Alle ding sind d' götterē/  
die wysē sind d' götterē fründ/ vñ fründ habēd  
alle ding gmeīn/ daruñ sind alle ding d' wysē  
glych als wol als d' götterē. Daruß dann wol  
get/ die wyl alle ding der wysen wärind/ so  
wurdind sy keiner dingen mögen manglen.

Als er ein wyb sach/das sich vngebürlicher  
wys/ vnd so vast vor den Götteren buckt/ das  
jren hindē etwas fürhin gieng das solt verbor-  
gen syn/do gieng er zū dem selbigen wyb/ vnd  
sprach: wenn der Gott/ der dan allenthalben  
syn sol/hinder dir staat/ so sicht er wie du dich  
so vnzüchtiglich stellst. Wolt jren anzeigen  
das wölte sy Gott dienen/solte sy es mit züch-  
ten thün.

Er sagt der fluch wäre ouch über jñ font-  
men/ der in einer Tragedi stünde/namlich:  
On huf/on/on statt/on vatterland/arm/vñ  
ellend.

D

Er sagt wie er das glück mit einem vnuerzagten hertzen/das gfaßt mit der natur/die an fächungen mit vernunfft überwunde. Dañ mit disen dryen stücken mag einer ein rüwigs läben überkōmen vnd behalten. Dañ gange es einem wie es wolle / so ist nüt bessers / dann vnerschrocken syn: mache man was gfaßten man welle/so ist die natur über alle gfaßt/vnd welcher sin läben der selben nachricht/der bedarff keiner gfaßten: kömmd alle die anfechtungen die yenen sind / so mag sy der wyßmann mitt vernunfft dāmmen vnnnd überwinden.

Der groß Alexander kam vff ein zyt zū jm/ zelügen was er thäte/ vnd wie er läbte / do fand er jnn vor sinem faß sitzenn / vnnnd zedely vstymen oder zūsammen bappenn. Als aber der kōnig vil mitt jm geredt / vnnnd hinwäggon wolt / sprach er zū jm: Lieber Diogenes besinn dich was du vonn mir begären wollest: dann was du begärst / das wil ich dir geben. Diogenes sprach: Gange eins kleins wyle da dannen. Alexander gieng dannen/ meint er wölte sich besinnen was er hōusehen wölte. Do aber Diogenes lang schweygz / sprach

sprach Alexander: wolan Diogenes wilt ett-  
was so sag es. Diogenes sprach: Ich hab  
nüt anders wöllen / dann das du mir von der  
Sunnen dannen giengest / vor deren du mir  
stündest.

Bff ein andere zyt kam Alexander aber-  
mals zu jm vñ sprach: Ich hör du habest gros-  
sen mangel / bin daruñ hie das ich dir hilff be-  
wyse / vñ ettwas handreichung thüge. Dio-  
genes antwortet jm also: Ich weiß nüt / ich  
gloub aber du sigest ärmer / vñnd habest gros-  
seren mangel dann ich: diewyl ich an einem  
mantel vñnd wätschger gnüg hab / vñnd mir  
ouch nüt mer wunschete / so du dich an dinem  
ererbten königrych nüt vernüge laßst / sonder  
dich allein daruñ in grosse gfaar gibst / damit  
du mer landen vñ lüten überkömest.

Als einer mit einem Sophistischn argu-  
ment Diogenem bereden wolt er hette hörner /  
do greiff Diogenes an sin stirnen vñnd die  
schlaff / vñ sprach: Nun kan ich sy doch weder  
sehen noch gryffen. Wolt also den schüzten  
ehe verieren / dann mit einem anderen argu-  
ment widerwysen.

Zenon der Philosophus las in seiner schül/  
vnd vnderstünd mit subtilen argumenten ze=  
bewären/ es wäre nit in der wält / das ein be=  
wegnuß habe. Als nun Diogenes damals  
ouch in der schül was vnd das hort / stünd er  
vf/steng an hin vnd har gon/vnd in der schül  
vf vnd nider spacieren/damit Zenon vnd sine  
jünger sehind das er sich bewegen möchte.  
Dorab verwunderet sich Zenon/vnd sprach:  
Diogenes was tribst? Diogenes sprach: Ich  
wil din leer widerwysen. Wolt jñ anzeigen  
es wäre ein vnnüße hochfart an jñ/das er zü  
erzeigen sin gleerte vnd gschwindigkeit/vnder  
stünde zü erwysen das nit wa ar wäre.

Es kam ein Sophist zü jm/ der wolt ouch  
sin kunst an jñ bewysen/der argumentiert al=  
so: Was ich bin das bist du nitt. Diogenes  
ließ das nach. Do für er für/vnd sprach: Ich  
bin ein mensch/so bist du ye kein mensch. Dio=  
genes antwortet also: Du müst din argumēt  
an mir anheben / so wirdt es recht werdenn:  
Vermeynt der schüz wäre nitt wärt das er  
recht mit jñ disputierte/ vnd anzeigte wo der  
mangel oder fäler iñ argument wäre. Dañ  
hette er das argument an dem Diogene ange=  
fangen

fangen so wäre es also kommen: Was Diogenes ist/das ist der Sophist nit: Diogenes ist ein mensch/ darumb ist der Sophist kein mensch.

Es was einer der thet sich grosser künsten vñ/ vnd sagt vil vom himmel vñ sinem louff/ Diogenes hort das/vnd sprach: Min güter gsell/lieber wie lang ist es/ sid das du von himmel härab kommē bist: vermeint er sagte von sachen vmb die jm nit zu wüssen wäre.

Es hatt einer/über den gar ein böß gschrey gieng/an sin hufstür geschriben: Was böß ist sol zu der thür nit ynkommen. Disen spruch ersach Diogenes/vnd sagt: wo mag doch der herr dises hufes hinyn gon. Der iñ hufß daheim was/meint nit böß lüt/sonder böß glück. Diogenes aber zog es vff böß lüt / vnd meint wenn böß lüt nitt in das hufß gon soltind/ so müste doch der herr selb dauß blyben.

Als er vff ein zyt kostlich salb/damit die lüt ire höupter salbend vnd wolgeschmactt machend/überkommen hatt/nam er es vnnd salbet damit sine füß. Vnd als sich die lüt dorab

verwundertend vñ in fragtend: waruff er die  
füß/nit das houpt/wie ander lüt/salbeta. De-  
nen gab er die antwort: daruff das der güt ge-  
ruch von dem houpt in die lufft vffstigt/vñ der  
gestalt dem menschen nit znuz kombt / so er vñ  
den füßen obsich der nasen zütringt/ vnd also  
ein menschen wol thüt.

Die Athenienser vermañtend Diogenem  
er solte sich zü einem priester wyhen lassen / da  
rumb das die gwychten by den abgestorbnen  
in grossen eeren syn wurdind. Diogenes gab  
inen zü antwort: Das ist mir wol ein seltsa-  
mer schimpff / wenn Agesilaus vñnd Epa-  
minondas im kaat stecken müßend / vñnd  
Paretion der ein so grosser dieb ist / sambe  
anderen nütßöllenden lüten by den seligen syn  
söllend. Wolt hiemit den bosshafftigen gytt  
der pfaffen schelten vñnd straaffen/ die allein  
vñ gwüß willt / das arm gemein vnwüßend  
volck in ein sölichen aberglauben fürtind vnd  
sy beredtind / das sy sich liehind wyhen / vñnd  
gloubtind das sölichs inen zur seligkeit fürder  
lich syn sölte / so doch die seligkeit herrlichen / tu-  
gentrychen vnd frommen lüten bereit sye / sy wä-  
rind dann gwycht oder vngwycht.

Es

Es begab sich vff ein zyt/ das er vñ dē bad  
kam/do fragtend in etlich ob vil menschen im  
bad wärind/sprach er: nein. Demnach frag-  
tend in ander/ ob vil volcks im bad wäre/ sagt  
er/ ja. Wolt also anzeigen der namen mensch  
fügte vnd geburte nit ein yeden.

Man sagt ouch das Plato vff ein zyt in  
der schul geläsen/ vnd vnder andere den men-  
schē also beschribē habe: der mēsch ist ein zwey  
füßig thier das kein säderen hat. Die selb be-  
schrybung habe den zühörerenn vnnd jünge-  
ren Platonis trāffentlich wol gefallen. Do  
sige Diogenes hingangen/ habe einen hanen  
genommen/ den selben also läbend ganz su-  
ber gerupffe/ vnnd Platoni in sin schul louf-  
fen lassen/ vnnd gesprochen: Sich/ das ist ein  
Platonischer mensch.

Einer fraget in/ vñ welche zyt es am besten  
wäre dē imbis zū äffen. Dem gab er antwort:  
Ist einer rych/ so mag er äffen wenn er wil/ ist  
er arm/ so müß er äffen wenn ers hatt.

Zū Megaris in d' statt sach er d; die burger dē  
schaaßē die wollē wüters zits liehind/ damit sy

D iij

vor dem frost vnd der keltē deſter baß hinkom-  
men möchtind: dargegen aber lieſſend ſy ire  
kind wol halb nackend gon/ do sprach er: Zu  
Megaris wolte ich lieber ein ſchaaß / dann  
eins burgers kind ſyn: vermeint die burgers  
kind müßind in zwilchen gon/ ſo die ſchaaß  
güt belgröck hettind. Man findet aber in et-  
lichen hiſtorien / das die Megarener ire kin-  
der liederlich erzogen habind.

Es trüg einer ein langes vñ ſchwäres holz  
über die gaſſen / der ſtieß Diogenem darmit  
an ein oz/ vnnd sprach darnach erſt: hüt dich  
gſell. Zu dem ſelbē sprach er: Ich ghör wol du  
wolteſt mir nach ein öring geben.

Ein anderer thet jm̄ das ouch / nämlich dß  
do er in geſtoſſenn hatt/ ſchrey er erſt nahin er  
ſölte ſich hüten. Do wuſcht Diogenes vñ/  
erzuckt ſinē ſtücken / gab jm̄ ein güts vñ dlüß/  
vnd sprach darnach ouch: hüt dich. Bezalt  
jn̄ alſo.

Er gieng vff ein zyt heiters tags mit einer  
brünnenden kerzen/ die er in einer laternē hat/  
vff offnem marekt vñ vnd nider / als ob er et-  
was

was süchte/vñ do man in fraget/was er süchte/  
te/sprach er: Ich süch menschen. Vermeint  
es wärind deren wenig in der statt.

Er ward ein mal mit vil wasser bschütt/al  
so das er stünd vnnd allenthalb an sinem lyb  
raß was/vnd trof wie ein mus. Deshalb vil  
lüt/die vñ in stündend/erbärmtd mit jm hat  
end/vñ vngern sahend das jm die schmaach  
lewisen was. Do sprach Plato/der domals  
auch ongsärd da stünd: Wellend jr mit Dio  
geni erbärmtd habe so gond vñ jm/ vermeint  
Diogenes wäre so eergyttig/dz er das für ein  
güek/nit für ein vnfall hette/vñ ye mer lüten  
dis sehind/ye lieber es jm wäre.

Als in einer mit flacher hand in das an  
gsicht schlüg/sprach er: Ich hat nit gwüßt dz  
ich mit einem helm här für an marck kömten  
bn. Nañt die flach hand ein helm. Nüt an  
des thet er zur selben sach.

Es was einer mit namen Midias/der hat  
es für ein kurtzweyl vnnd schimpf die lüt mit  
flacher hand in das angesicht züschlahē/doch  
trüger die büß allwäg by jm in der täschenn/  
D v

damit er sy also bar geben könte. Der kam nū  
ouch an Diogenē/schlug in mit flacher hand  
an kopf/vnd sprach: daheim vff minem tisch  
ligt die büß/ist wie es syn sol/hundert vñ fünf  
vñ zwenzg kronē. Volt in also dran verrier/  
als ob im wol wäre das er ein so hüpsche sutē  
gelts für ein mulwaffen empfienge. Dio-  
genes schweyg still / gieng hin / lügt mornde  
ymb ein güten kolbenn / wie man die vff de  
secht schül brucht / den schlug er / dem Midia  
an sinen kopff / vnnd sprach: Midia die büß  
findest daheimen vff minem tisch. Mit we-  
cher thaat Diogenes anzeigt / das es im nte  
glegen wäre / einem yeden vnflaat ein streyh  
zuhalten ymb hundert vnd fünf vnd zwenzg  
kronen. So wäre ouch nit ein yeder wärt/  
das man sich an siner vnbill nit wyter dañ die  
büß antrifft / rächen solte.

Als man den philosophis gemeinlich da-  
rumb übel redt / das sy eintweders nitt gloub-  
tind das gött wärind / oder aber sonst vff jren  
nüt hieltind: do fraget Lysias den Dige-  
nem / ob er ouch gloubte das gött wärind.  
Diogenes antwortet im / vnd sprach: wi solt  
ich das nit glouben / so ich doch der meinung  
gerlich

genzlich bin/die Götter sind dir gar abhold/  
vnd werdind dich mit der zytt plaagenn.  
Wolt also dem gemäldten Eysie mitt / wie er  
gern gewellen hett / antwort gebenn / sonder  
schmaachred mit schmaachred schlafen/vnd  
ableinen.

Es was by den Heyden ein alter bruch /  
das wenn sy sich mitt ettwas vnrechts vnd  
sünden vermaasget hattend / giengend sy zu  
ettlichen darzu gewychten wasseren/sich dar=  
mit abzwäschen vnd zereinigen. Als nun  
Diogenes einen sach / der sich mitt sollichem  
wasser bespranngt / sprach er: Du armer  
mensch / hettest du in der Grammatica ge=  
fält / vnd incongrue / das ist andereß dann  
der spraach ardt vnd eigenschafft vermag/  
geredt: so möchte es dir kein wasser abwä=  
schenn. Wie vil minder wirdt dir dann das  
wasser die vnlufterkeit / vnd den wußt dy=  
nes sündlichenn läbens abwäschenn mö=  
gen? Vermeindt es wäre ein grosser aber=  
glauben / vnd ein vnerhörte thoheit an den  
menschenn / das sy gloubtind / das ein solichs  
empfindlichs vnd vßerlichs Element / als  
das wasser ist / solte den wußt vnd vnrhaat/  
der

der in des menschen hertz ist / möge abwäsche /  
so doch sy sich selbs mit hinlegen böser ansech-  
tungen / nit reingetind.

Glycher wyß hasset er ouch den aberglou-  
ben der wält / den sy im vßlegenn der tröumen  
zebruchen gewon ist. Verspottet aber die / so  
tröum übel enkfassent / also: Was jr thünd /  
diuwyl jr wachend / des habend jr kein acht /  
vnnnd fragend aber dem sorgfältigklich nach /  
darmit jr im schlaaff vmbgond. Wolt jnen  
hiemit anzeigen / das es zum glück vnnnd vn-  
glück der menschen dieneete / mitt allein deren  
dingen darmit wir im schlaaff vñngond acht  
haben / sonder ouch deren so wir wachende vol  
bringend / warnenñen. Dañ wañ einer wa-  
chend etwas böses thon hatt / ist es besser er  
fürchte Gott vññ das selb / vñ bessere sich / dañ  
das er jm vmb das fürchte das er im schlaaff  
gesehen hatt.

Als in den Olympischen kämpffen vßge-  
rufft ward: Diorippus hatt die man überwü-  
dē. Besseret Diogenes dem vßruffer sin red /  
vnd sprach: Diorippus hat gfangen lüt über  
wunden / ich aber hab mañ überwundē. Wolt  
hiemit

hie mit zu verstoß gebē/ das die in den selbē kām  
pfen strittind/lybeigen lüt/vñ die von dem eer  
gyt gfecklich behafftet überwundind/ aber ein  
Philosophus überwunde man.

Als Philippus der könig Macedonie die  
statt Cheroniam belägeret/vnnd daruor ein  
mächtige züg hat / kã Diogenes ouch dahin/  
vnd ward von etlichen knechten gefangen / vñ  
dem könig zügfürt. Als nun könig Philipp  
Diogenem/dē er noch nit kañt/ ersach: schrey  
er: Du vßspäher. Diogenes sprach: Ja ich  
bin ein vßspäher / dann ich darumb hiehär  
kommen bin/das ich din vnfinnigkeit vßspä  
he / vnnd lüge wie du so toub sigest/das du an  
dem königrich Macedonie nit vergüt hast/  
vñ dich vñ mer königrich willen/ die du gern  
hettist / in grosse gsaar dines läbens / vnd des  
yesigē königrichs begebē hast. Ab diser fryen  
red Diogenis verwunderet sich Philippus/  
vnd lieh in gon.

Als der groß könig Alexander dem Anti  
patro ein brieff züschickt by einem botten der  
Athlia hieß: was der zyt Diogenes ouch da  
selbst/vnd sprach: Athlius schickt dem Athlio  
durch

durch den Athlium einen brief. In welcher red zumercken ist / das Athlius sonst ein Griechisch wordt ist / vnnnd heist in Dütisch / arbeitsfelig. Darumb sin red also lutet: Der arbeitsfelig / schickt by dem arbeitsfelig / dem arbeitsfelig einen brief. Bermeint groß Fürsten vnnnd Herren wärind arbeitsfelig lüt / vnnnd mit jnen alle die / die jnen dienen müstind.

Der könig Alexander lüd in vff ein zyt / das er by jm äße / Diogenes aber schlug es jm ab / vnnnd wolt nitt kommen. Perdicca ein Landuogt vnnnd diener des Königs / trouwt jm / wolte er nitt kommenn: so müste er sterben / vnnnd er wolte jn töden lassenn. Diogenes sprach: Du begiengest dennocht kein grosse vnnnd Ritterliche thaat / wenn du mich glych todtest: diewyl du nütgid grössers thätst / dan das ouch ein Meylander käser vnd ein erdspinn thun möchtend. Wolt hie mit Perdicca / dem diener Alexandri / anzeigen / das er vnnnd andere / die mitt jm nüt zeschickenn vnnnd zeschaffen hettind / desten sätiger vnnnd glückhasstiger wärind. So achtete er ouch sin trouwen nitt höher / dann die gfaar

gfaar / so jm vonn der kleinen thierlinen ei-  
nem züston vnnnd begägnen möchtind. Doch  
sind die genantte zwey thierly ganz vergiffte  
vnnnd schädlich. Dann Cantharis / das  
wir ein Meylander käser genennet habend/  
ist ein kleiner grüner käser: ganz vergiffte.  
Phalangium aber das ander / ist der byssen=  
den spinnen eine / die ouch ganz vergiffte sind/  
doch sind der selbigenn keine in Düttschenn  
landen / ouch in Italia nitt / andereft dann  
allein in Apulia.

Er beschalt die menschenn / die aller jrer  
vnfälen schuld vff das glück trächenn wol=  
lend / so doch sy / die menschenn / selbs schul=  
dig sigend: als die vonn dem glück nitt was  
waarlich vnnnd eigentlich güet oder nusslich  
ist / sonder allein was sy nusslich vnnnd güet  
dunckt / begärend. Vermeint die menschenn  
söltind es den Götteren heymsetzen / vnnnd sy  
bitten / das sy jnen gebind was jnen nuss vnd  
güet syn möchte. Es sölte ouch keiner den  
Götteren die schuld des vnfaals vsträchenn/  
den er selbs von den Götteren vnwissend be=  
gärt hette.

Er

Er sagt die Gótt wáring geneigt vnd gút=  
willig den menschen das láben zú gebē/ es wá=  
rind aber der lúten wenig/ die da grundtlich  
wústind was láben heisse vnd sye/ die wyl vil/  
vnd garnach der mertheil/ den wollust/ das  
gút vnd recht láben achtetind/ so doch die wys  
heit/ nit der wollust dem menschen ein recht/  
gút/ still vnd rúwig láben bráchte. Darumb  
so die Gótt den menschen nit das recht láben/  
sonder an stadt des selben/ ein wollustigs vnd  
vyhisch lábē gebend/ sóllend die menschen nit  
die Gótt/ sonder sich selbs/ die des rechten lá=  
bens nie begert/ schuldigen.

Es begab sich das einer der so weychs vnd  
wybischs gmúts was/ das er sin knecht jm die  
schúch anlegen ließ/ das sach Diogenes/ vnd  
sprach: Es stadt noch nit recht vñ dich/ aber  
es wirt recht werden/ wan er dir ouch den ars  
wúschē múß: Das wirt beschehen/ so du vñ  
die hend kommē bist. Vermeint es wáre doch  
ein schand/ das einer/ der selbs hend het/ vnd  
die zú sines eignen lybs notdurfft nit bruchen  
mag/ ja es wáre nit minder ein schand/ das ei  
ner jm liesse die schúch anthún/ so er es doch  
selbs thún mócht/ dan so einer/ d sin notdurfft  
thon

thon hette/jm lieffe/ mit züchten / den hinderz  
wüschē. Hieby sieht man abermals wie di-  
ser Heid vil Christen übertrifft in dem/ das er  
so gar nüt vff weyche vnd wollustigē läben ge-  
halte hatt. So doch vil ouch geistlich genahte  
personē diener zū d' glychen jres lybs notdurf-  
ten erhaltend. Welches aber Diogenes an ei-  
nem heiden gescholten hatt.

Es begab sich das einer ein silberne schalen  
vß der Statt schatzkamer verstälen wolt/ vnd  
von den Herren/ die über das vnd anders der  
Statt güt geset vnd pfläger warend/ fry an-  
frischer thaat ergriffen / vnd die wyl kein an-  
dere der Statt diener domals zügegen wa-  
rend/ glych von jnen/ in die gefäncknus gfürt  
ward. Als nun das Diogenes ersach/ schrey-  
er überlut/ vnd sprach: Lüg zū/ lüg zū/ wie die  
zwen grossen dieben ein kleinē dieben fürend.  
Wolt hiemit den dieben nit in sinem diebstal  
schirmen/ vnd ein oberkeit schelten in dem/ dz  
sy das übel straaftte/ sonder darmit anzeigen/  
das in vilen stetten vnd landen die blaag sye/  
das die oberē den/ der ein guldi zwen/ dry/ mer  
oder minder gestolen hanckind: vnd jren etz-  
lich dargegen vil grösser dieben wärind / als

☉

die sich in gemeiner statt gut warntind/ vnnd  
darmit rych wurdind.

Er sach vff ein zyt ein jungen bösen büben/  
der mit steinē an galgen warff/ den bschrey er/  
vnd sprach: Büb lüg das du nit din grab träf  
fest. Vermeint er liesse sich schier also an/ als  
ob er mitt der zytt an den galgen kommen  
wölte.

Es kamend vff ein zyt vil böser bübenn  
zü jm/ die schzüwend jm lut zü/ vnnd spra-  
chend: Hund / hund/ vnnd fluhend darnach  
dannnen/ als ob sy furchtind er wurde sy schla-  
hen. Diogenes aber sprach: Sind nun  
güter dingen lieben büblin/ jr bedörfend üch  
nitt zefürchten vnnd zefflichen/ ich bin nit ein  
hund der vnfrut frässe. Wolt hiemitt an-  
zeigen/ es wurde nitt vil rechtgschaffens vß  
jnen werden.

Als er einen sach vil geprengs tryben in ei-  
ner löuwen hut die er an hat/ sprach er: Lieber  
hör vß die fleidung der tugend züschanden ma-  
chen. Meint es stünde einem weichen man nit  
zü/ das er in einer so herrlichen fleidung wie  
Hercules/

Hercules/der allwägen löwen hut an hat/  
dahar trätte.

Do ettlich sagtend / wie dem Callisthe-  
ne so wol wäre / das inn der könig Alexan-  
der so hoch hielte / vnnd in allwäg an sinem  
tisch hette. Vermeint Diogenes nein/denn  
es wäre im vonn des wägen nun dester wirfs-  
diewyl er zu imbis vnnd zu nacht assen müß-  
te / nitt wenn er / sonder wenn Alexander  
wölte. Wolt hiemit anzeigen das nitt über  
die fryheit syge: Wiewol es sich darnach er-  
fand / das Diogenis meinung waar ist.  
Dann diser Callisthenes / der dann ein jun-  
ger Aristotelis des schülmeisters Alexandri  
gewäsen / vnnd villicht dahar mit Alexan-  
dro in kundtschafft kommen ist / nit vnläng  
darnach von gemeldtem könig Alexander in  
gfangnuß geworffen / vnd darinn ellendig-  
lich verdorben ist.

Glycher wyß gab er ouch denen antwort/  
die den Aristotelē vermeintē glückhafft syn/  
darum̄ dz er an königs Philippi hof / vñ A-  
lerādi des jungē königs zuchtmeister w: daß  
er sprach/ob ich ob Aristoteles glückhaffter sy

E ij

laß ich syn/ das weiß ich aber/ das Aristoteles  
nit wenn er wil/ sonder wenn Alexander wil/  
äffen müß: so Diogenes äffen mag/ weñ Dio  
genes wil.

Ein junger gsell/ der sich mit kostlichen vñ  
schönen kleideren gezieret vnd vfgemüzt hat/  
kam zum Diogene vnd gab jm ein rätterschē  
oder schwārefraag vf/ zū dem selben sprach  
Diogenes: Ich wüdt dir vff din fraag kein  
antwort gebē/ du sagest mir dan zū vor an/ ob  
du eins knābly oder eins meyntly sigest. Wolt  
jm anzeigen er möchte wol ein mans bild sin/  
die weichen kleider stündind aber einem man  
übel an.

Er sach in einem bad ein jungen gsellenn/  
mit einem bülerkünstlin umbgon/ den yeder-  
man darumb lobt/ das er es so wol könnte/ do  
sprach er: Ye bas er es kan/ ye minder es jm  
wol anstadt.

Es begab sich vff ein zyt/ das er by einer  
liederlichen rott in ein mal saß/ do bschzüwēd  
in die selben gsellenn als ein hund/ vñ wurffend  
jm die bein für/ als ob er die abgnagen solte.

Als

Als nun der güte Diogenes sach / das er ye jr  
hund syn müßt / do wolt er es ouch syn: stünd  
vß / gieng hinden an der selben gselle yetlichen  
besonder / hüß den einen schenckel vß wie ein  
hund / vnd seicht also an sy. Vnd do sy das für  
übel vßnemmen woltend / sprach er: er wäre  
doch jr hund / so thete er ouch wie ein hund.

Die redner / vnd ander die allein zytlich eer  
vnd gunst süchtend / nambt er drifache men-  
schen. Welchen nammen sy vnd ander in güte  
vnd bösem verston mochtend. In gütem / als  
ob er sy / wie der gemein man / jrer wolberedte /  
gleerte vnd fründtligkeit halb / hoch achtete.  
In bösem aber / das er meint ein mensch syge /  
nach der leer des poeten Homeri / ein armes /  
ellends thier: so sigind dise drümal ellender vñ  
arbeitßaliger / dann ander lüt / diewyl sy disen  
ellenden thieren allen dienen vnd willsaaren  
müßind.

Er sach vff ein zyt ein rychen mann / der ü-  
beruß vngleert / vngschiekt vnd vnwüßend /  
dargegen aber überuß kostlich bekleide was /  
do sagt er: Sich zu / wie ein hüßsch guldin  
schaaff ist das. Vermeint er trüg wol hüßsche

wollen / es wäre aber wenig kunst darhinder.

Er gieng für eines liederlichen/güldigen vñ  
verthügigen manns huf hin / an dem stünd  
geschriben es wäre feil. Do er nun den zedel ge  
läsen hatt / sprach er: Oho / ich dacht wol der  
man wurd nach ein mal als voll werden / das  
er sin huf kosen müßt. Wolt hiemit anzei-  
gen / das wie ein vertruckne loof so voll  
wirdt / das sy spys vñnd tranck / mit züch-  
ten / vonn jr gibt / also habe ouch den sin völ-  
le vñd trunckenheit dahin braacht / das er sin  
huf von jm geben vñd verkouffen müße / daß  
er es vor dem / als es feil gebottenn ward / ver-  
tämpfft hatt.

Als jm ein jüngling klagt / das jm vil lü-  
ten erzürntend / sprach er zü jm: so lüg du das  
sy nit merckind / daß du zornig bist. Ver-  
meint es möchte einer speyens vñnd vericrens  
nitt bas abkommen vñnd on werdenn / dann  
so er sich niemer mercken lieh als ob es jm ver-  
drusse. Dann das ist gewiß / wann mütwil-  
lig lüt einem ettwas zeleid thünd / vñnd sy se-  
hend das es jm nit leid ist / so hörend sy glych vñ  
vñd stond ab.

Es

Es was ein grosser feyffer gyger/der mit  
siner gygen hin vnnnd har reiset / den schalt  
yederman: Diogenes aber lobt in allwägen.  
Vnnnd als er gefraaget ward / warumb er es  
thete / sprach er: Daruñ / dz so er ein sölicher  
gsell ist / vnnnd sich lieber will mit gygen/dann  
mitt mörden erneeren. Vermeint er wäre  
sonst sins starcken körpels halb/zum mord ge-  
schickter dann zur Music: es wäre aber an im  
zloben/das er/wie hieuoꝝ gmeldt/lieber gygen  
dann mörden wölte.

Es was ein anderer gyger/den die wält so  
gern hort/das wenn er gygen wolt/yederman  
von im floch. Als nun der selb Diogeni vñ ein  
zyt begegnet/grüßt in Diogenes/vnd sprach:  
Wiß mir willkommen lieber güggel. Der gyger  
fraaget warumb er in ein güggell oder hanen  
nañte. Do sprach Diogenes: darumb das  
wie ein han mit sinem gfang die lüt vñ schlaff  
vñ weckt / also weckst du die lüt mit dinem ge-  
sang vñ. Er verstünd aber das wort vñ wecken  
andereß/dann es der gyger verston solt: nam-  
lich / wie ab dem hanen gschrey die lüt ab den  
betten vñ stündind / also stündind sy ouch von  
den tischen / vnnnd anderen orten da sy sähind

E iij

vf / wenn er anfienge gygen.

Als vff ein zyt vil volcks dahár luff / vnnnd ein wunderschönenn jüngling beschouwete / buckt sich Diogenes / vnd las wickbonen vf / vnd fult sin büsen darmit voll. Do luff yeder man jm zü / zesehen was er darmit schaffenn wolte. Diogenes sprach: Wie kumpt das jr nit mer den jüngling / sonder yes dan mich beschouwend. Wolt jnen jr gwündrige vnd vn gemeisterte natur anzeigen.

Als einer / der das nachtspenst vnnnd vnghör / oder wie mā es nent / die geister / traffenlich übel entzaf vnd forcht: Diogeni trouwt / vnd sprach: Ich wil dir din kopf eins streichs zerspalten / vnd dich also ztod schlafen. Dem gab Diogenes zü antwort: so wil ich nachts zü dir kommen vnd dich erschrecken. Gab jm hiemit zeuerston / das er sin trouwung nit übel entzaf: die wyl er sich an jm / wenn er glych tod wäre / wol welte können rächen / dan wie wol er jn läbend verachtete / so wurde er jn den nocht tod fürchten. Hieby sicht man / das ob glych Diogenes ein heid was / vnnnd von dem rechtenn waarenn gloubenn in Gott nit wußt /

wußt / hatt er dennoch ein besseren verstand  
vnd glauben ghebt / daß vil lüt vff den hüttigē  
tag in dem habend / das sy alle menschen so  
noch in läben sind / überbochen wellend / die sy  
doch weiß sy abgestorben sind / übel fürchtend.

Einer mit namēn Hegesias / badt in er wel  
te im etliche bücher läsen vnd zuerston geben.  
Dem gab er die antwort: Mein Hegesia du  
bist nit wißig. Was sol es gelten / wenn dir ei  
ner gmaalet sygen / vnd recht sygē nabend ein  
anderen fürlegte / du würdest die rechten sygē  
nehmen / vnd die gmaalten ligen lassen? Al  
so soltest du ouch die übung eines tugendrychē  
rechtgshaftnē läbes / für die bschrybüg dessel  
ben vßnehmen. Mit welcher antwort er die  
straaffe / die jr läbenlāg die gschriffte d' wylē lä  
send / vñ aber darnābedt sich eins rechtgshaf  
nen läbens / wie sy das in bücheren beschriben  
findend / keins wāgs flyssen wellend. Daruß  
Diogenes die beschribenn thugend einer ge  
maalten sygen: vñnd die geübt thugend einer  
rechten sygen verglychet. Do nun vngbür  
lich ist / das einer in sygen kan ein rechte waal  
nehmen / vnd nit in tugenden.

E v

Als jm einer vffhüb/das er ein bandyt vnd  
vertribenn syn müßt / sprach er was ist das?  
Ich hab darumb in der philosophy gstudiert/  
das ich das vnd anders vnglück duldtiglich  
tragen köne. Er sagt ouch sonst gegen meng-  
lichem / das jm an dem wenig glägen wäre/  
er syge vonn sinen herzen verschickt oder nitt.  
Dann müße er daussen syn/ so müßind sy da  
innen syn. Deshalb er dennocht das besser  
hab: dann welcher nienen dan da heimen syn  
kan/ der ist viler stetten vnnnd landen bandyt/  
welcher allein vß einer statt vertriben ist / der  
ist ouch nit mer dann einer einigen statt ban-  
dyt. Wiewol das darby/das er als ein philoso-  
phus/ allenthalb/wo er hin kömte/dahin sye.

Es begab sich/das er einen sach der vornä-  
her etwan in den Olympischen kämpfen ge-  
strittē hat/der schaaffen hüten/ zū dem sprach  
er: wie bist du so schnell von Olympijs/zū den  
Nemeis kömten. Welcher poß in griechischer  
sprach bas lutet/dan Nemea sind ouch kämpf  
vñ stryt also genaüt von dem ort har / an dem  
sy beschähend / wie ouch die Olympischen.  
Denach aber so heist nemo / in Griechischer  
sprach hirtē vnd weiden/das er also dē gütē  
gsellen

gsellen nit von gemeldtem ort/ sonder vß dem  
hirten/ sagen wolt.

Es fraaget in einer / wie es käme das die  
fächtenyster kein empfindlichkeit hettend.  
Dem antwortet er also: Darumb / das sy by  
rindfleisch vnd schwyninē erzogen werdend.  
Dann die fächter sich vonn jugendt vf gro-  
ber spys gebrauchend / dahar dann inen jr lyb  
starck / vnnd das gmüt toll vnnd vngschickt  
wirdt. Wiewol Diogenes mer von dem/  
das sy toll vnnd vnempfindlich am verstand  
wärint/dann von der vnempfindligkeit des  
lybs/sagen wolt.

Er ward von einem tyrannen gefraaget/  
vf welchem erz die besten bilder der fürsten vñ  
herren möchtind gmacht werden: sagt er / vf  
dem Harmodij vnd Aristogitonis bildtnus-  
sen gmacht sind. Wolt anzeigen es wäre nit  
bessers/dañ das mā all tyrannen zetod schläge.  
Dann Harmodius vnd Aristogiton hatend  
tyrannen ztod gschlagen.

Einer fragt in wie Dionysius sine fründ hiel  
te/sagt er wie die wischlück/sind sy vol so hecft  
ers

ers vf / sind sy lâr / so wirfft ers hin. Meint  
wenn einer an Dionisij hof ryck wäre / so tod  
te er in / wäre er den arm / so hette er nüt vff in /  
ließ in also ein armen troyf syn.

Es hatt einer ein herrlichen tittel an sin huf  
lassen stellen / namlich : Des obersten Gottes  
Jouis son Callinicus Hercules wonet hie :  
deshalb nütid böses in dises huf kônnen sol.  
Disen tittel ersach Diogenes / laß in / vnd als  
er daby dises menschen tozheit marckt / sagt er  
noch dise wort hâr zû : Nach beschrechnem scha  
den wiz vnd hülf sûchen. Volt hiemit anzei  
gen das ob glych Hercules / wie sy / die heiden  
gloubtend / solte vnd mochte alles vnglück vf  
fert disem huf behalten / vnd wol weeren / das  
nüt böses in das huf kâme / so were es doch mit  
dem versumbt / das er zû spaat / vñ nit ehe dan  
der herr des hufes / als der gar nüt sollend vnd  
böf / haryn kônnen sige / dahin gemalet wäre.

Er sach vff ein zyt einen der das sin nie hat  
wellen sparen / in einem gemeinen wirtshuf o  
liuen âssen / dem selben sagt er : Hettest also zû  
imbis geâssen / so müstest yes nit also znacht  
âssen. Vermeint das er die schlechte spyß / vñ  
deren

derē wenig znacht äße/wäre nit siner huflich  
keit schuld/sonder desse/das er sich ob dem im  
bis so vil überassen/das er yetz nit mer in den  
sack möchte bringen. Dann kein ding dem  
menschen das nachtmal basz gschmackter ma  
chen mag/dann ein zimlicher vnnnd mässiger  
imbis.

Den gyt vnd alle bösen begirden nannt er  
ein vrsach alles bösen. Welches ouch andere  
wysen sagend.

Wenn man von bildtnussen der Götten  
zereden ankam/sagt er allwäg: fromm biderb  
lüt wärend rechte bildnussen der Götte. Der  
Götten natur ist fromm syn/güts thün vnd  
niemand schedigen. So nun die Götte vn-  
lyblich sind/mögend sy niener mit basz vnd ei-  
gentlicher/dañ mit denen/die das zethün ge-  
won sind/angbildet werden.

Die hültschafft nannt er der müssiggengerē  
arbeit. Vermeint dise ansächtung besesse die  
am allermeysten/die müssig giengind/vñ we-  
nig zethün hettind. Dohar es sich begibet das  
so sy müssiggang süched/erst in recht schwere  
arbeit

arbeit vnd grosse übelzuyt fallend / vnd destoche  
darby nüt güts schaffind.

Er ward gfraget / was in allem menschli-  
chem läben am aller arbeitssäligisten wäre: do  
sagt er: Ein alt man der arm ist. Dann dem  
selbē an vnuermögligkeit des lybs / vñ alle an  
deren dingen abgangen wäre / er möchte sich  
nit selbs erhaltē / so wäre er denē vnward / mit  
dero hilff er müste erhalten werden. Daruff  
so einer sich selbs vor armüt vnd mangel wil  
bewaren / sol er ettwas lernen / vnd von kinds  
wäsen vf vmb güt fründ lügen / das ist ein al-  
ten man die best zecrung.

In fraaget einer welches thiers bissz der  
schädlichst wäre / dem gab er den bscheid: Vn-  
der den wilden bissz keins wirsz / dann ein hin-  
derreder: vnder den zamen aber ist keinse bissz  
schädlicher vñnd vergiffter / dann des zens-  
lers oder liebkosers. Dann welcher ein gü-  
ten gsellen hinderzugs vfricht vnd verrätscht /  
der thüt jm grossen schadē / diewil er vnwüßed  
gschediget wirt / vñ sich deshalb nit kan weere.  
Der liebkosser aber thüt der glychē als ob er ei-  
nem wol welle / so er jn schediget.

Als

Als er sach zwen Centauros/die mit einan  
derē strittend/an einer wand gar übel gmalet/  
sprach er: Ich wüßte nit welcher vnder disen  
zweyen der böser wäre. Volt also dem zwey-  
uerstendigen wort: böß / des maalers vnges-  
chicklichkeit/verdacker wyß straaffen / dann  
er das wort böß vff das gemäl / vnnd vff die  
gemaalten Centauros ziehen mocht. Hie  
ist zu wüssen / das Centauri völeker sind in  
Thessalia/welche oben für menschen/vnd vn-  
denus rossgastalten habend.

Wenn Diogenes einen hort vil güter wor-  
ten bruchen / die jm aber nit von herzen gieng-  
ged/sagt er: diser henckt de an ein honig strick.  
Vermeint er wolte jm mit güten süßen wortē  
vnuersächner sach erwürgen.

Wenn Diogenes einen sach der dem fräße-  
sen vnd suffen so ganz vnd gar ergebē was / dz  
er das sin als verhart/naht er jm Charybdim.  
So was aber Charybdis ein so grosser wirbel  
im meer dz er die schiff mit lüt vn̄ güte vnd sich  
zog/vn̄ also zeredē/verschluckt:denach weñ es  
alls verderbt w̄z an andere ort wider vshwarff.  
Also thünd ouch die volle zapfē die huf vn̄ hof  
ligende

ligende vnd fahende güter verzerend / vnd den  
vnrhaat oder vnnützen wüß vnd gstanck offte  
wider vßwerffend.

Als einer mit namēn Glychling an dem  
ebruch ergriffen / vnd Diogenes gefragt  
ward / wie man in solte straffenn / sprach er:  
Man solte den schelmen an syn nammen hen  
cken. Sin namē was Glychling / wie obstat.  
So nembt man die gmächte von zucht wägē  
glychling. Darumb meint Diogenes die wyl  
der schelm mit den selbē gfündet hette / so solte  
er ouch an die selben vfghecket werden.

Ein Physicus / das ist arzet oder leerer na  
türlicher dingen / fraget Diogenem / was vr  
sach wäre / das das gold bleich vnd gälw wäre.  
Diogenes sprach: Darumb das es vil hat  
die im vffsetzig sind / vnd tag vnd nacht nach  
stellend: deßhalb es in stäter forcht vnd sorg  
ston muß. Wie daß die natur zügibt / das wel  
che forchtsam vnd angsthafts dings sind /  
ouch bleicher vnd gälwer farb sind.

Als er ein wyb in einem vergätertten sessel  
sizen sach / sprach er: Das loch ist nit für das  
gwild.

gwid. Meint ein wyb syge also ein wildes bö  
ses thier/das es in ysen ligen/vnd nit so lieder=  
lich versperret syn solte. Dann dise säffel ett=  
was gätterwerchs zü beiden syten hatten / die  
Diogenem an ein loch oder ort/ da man die  
löuwen/bären/wölff ald andere wilden thier  
innhalt/manntend.

Ein lybeigner mensch was von sinem her=  
ren entlossen/der saht sich zü einem sodbrun=  
nen / der meinung ettwas schirms by dem zü  
haben: dann die sodbrunnen vor zyten in so ho  
her achtung gewäsen sind/ das man ein übel=  
thätter der sich dahin gsetzt/als wenig daden=  
nen/als von einem alter/ oder vß einem tem=  
pel/ oder ouch von eines landsherren bild zie=  
hen mocht. Zü disem sprach nun Diogenes:  
Min güter gsell lüg das du nit vßhin fallist.  
Das mocht er wol in zwe wäg verston/nam=  
lich vom brunnen by dem er saß/vnd von sins  
herren huf/vß dem er entlossen was.

Do er vff ein zyt in ein vnsuber vruud wüß  
bad kommen was/sprach er: Wo badend die  
lüt/die hinnen badend. Meint wenn einer in  
ein bad gienge/so thette ers daruñ/dz er welte

ß

suber werden/so hette sich einer in dem bad ehe  
bsudlet/dann gsuberet.

Er gieng vff ein zyt für ein ölbaum hin/vff  
als er sach/das sich ettliche wyber an dem er-  
henckt hattend/sprach er: Das Gott welte dz  
alle boum solche frucht trügind. Meint er het-  
te so vil vff wyberen/das er wol möchte lyden/  
sy wärind alle erhenckt. Er was ouch den wy-  
beren ganz fynd vnd abhold.

Als jm einer begägnet/von dem ein gemein  
gshrey vsgangen was/wie er über die greber  
bräche/vnnd die todten vszuge/den sprach er  
mit einem spruch Homeri an:

Dist hiehär kommen lieber fründ  
Dasd broubest die vmbkommen sind.

Er sach ein jungen gsellenn/der villycht  
wol bezächt was vff der gassen offentlich wi-  
der alle zucht vnd erbarkeit ligen vnd schlaaf-  
fen/den stupfft er mit sine stäcken/vnd sprach  
jn an mit einem vers Homeri:

Stand vf güt gsell/erwach/biß fräch/  
Das dich keiner in dim schlaaff erstäch.

Es

Es was ein junger gsell der sich der trun-  
ckenheit vnd frässery so gar ergäbe / das er nüt  
zid anders thet dann zächen / den sach Dioge-  
nes an / das er in diser vnmaaf sich selb ehe zyt  
vmb s läben bringen wurd. Darumb sagt er  
in disen vers vß dem Homero:

Ach min kind allerliebster son /  
Der gstat wird ich bald vñ dich kon.

Als Plato der traffenlich vñnd hochge-  
leert philosophus / von den Ideis / das ist von  
den formen vñnd gstaten eins yeden dings /  
mitt traffenlicher hoher geschickligkeit redt /  
ouch zu der selben siner leer nūnewort erfand  
vñnd brucht: namlich / stülheit / banckheit /  
tischheit / gläserheit / vñnd andere der gly-  
chen: durch welche er die form vñnd gstatte  
eins stüls / bancks / tischs / glases / zc. zeuer-  
ston geben vñnd anbilden wolt. Do la-  
chet Diogenes sinenn / vñnd sprach: Stül  
vñnd banck / tisch vñnd gläser sich ich wol /  
aber stülheit / banckheit / tischheit / gläserheit  
fan ich nitt sehen. Wolt heimit anzeigen /  
was es deß vñnützen fantaften geschwasens  
dörffte. V hettind wir hüt by tag ettwan ein  
Diogenē / der etliche subtile vñ hocheerlūchtete

doctores / die sich solcher spießfündigkeit mer  
dann rechtgshaftner übung gebruched / über  
banckheit vnd tischheit abwurffe.

Einer fraagt in wenn es gut wyben wäre/  
dem gab er antwort: Einem jungen noch nit/  
ein alten niemer: wolt anzeige einer solte gar  
kein wyb nemmen. Biewol der gut gsell in  
fragen wolt / in welchem jar / oder in welcher  
zyt des jars einer ein wyb nemmen solte / wie  
dann Aristoteles geleert / ein jungffrouw oder  
dochter solte achsähnen jar / ein jüngling aber  
fünff vnd dryssig jar alt syn / ehe sy zur Ee kä-  
mind. So habend die Römer den gloubenn  
ghebt / das im monat Apzellen vñ im Junio/  
den wir Düttschen / den Braachmonat nen-  
nend am besten siße ein wyb zünemmen. Wie-  
wol es am besten ist / wenn es einer wol trifft.

Als in einer fraaget / was er nemmen wolt /  
vnd im ein streich halten / sprach Diogenes:  
ein helm. Der in fraaget / meint was er zlon  
wolt nemmen / er aber meint / er welte ein helm  
nemmen / der im den streich vfhübe.

Es begab sich das er ein jungē gsellē sach  
kofflich

hofflich bekleidet / vnd ganz zierlich vfgmüßet  
dahar trätten / zü dem selben sprach er: Zierest  
du dich den mañen zlieb so ist vergebend / die=  
wyl die desse nit achtend / thüß es dan den wy  
beren vor / so thüß du vnrecht / dann ein bider=  
man ein wyb nit mit falsch vnd betrug / son=  
der mit eeren vñ tugend überkommen sol. Di  
sered lutet in Griechischer sprach bas / vonn  
wägen das in der selben die fürnemsten zwey  
wort glych lutend.

Als er ein jüngling sach der sich schampt /  
vnd deshalb im angesicht ganz rodt ward /  
sprach er: Bis güts müts min son / die tugend  
hat dir dise farb angstrichen.

Es trüg sich ein rechtshandel zü zwüsched  
zweyen / die selbs doctores der rechten wärend.  
Namlich das sich der ein erklaget der ander  
hette jm ettwas gestolen. Ober disen span gab  
Diogenes die vrtheil / man solte sy beid hen=  
cken / den einen darumb / das er yhenem das ge=  
stolen hette / den anderen aber darumb / das er  
dises diebstals halb nit vmb das sin kommen  
wäre. Vermeint / der ein hette dem anderen  
etwas gestolen / darumb solte er gstraaffe wer

den / der ander aber / dem das gestolen was/  
hette mit das sin / sonder eben das er vor einem  
anderen ouch gestollen hat / verloren : darumb  
wäre er nit besser dann diserer .

Einer fraget in welcherley wyn er am lieb-  
sten truncke / dem gab er zantwort / frömbden.  
Wiewol das Griechisch wort bas lutet / dann  
das heist / der vnuersechener oder vngeshoffter  
sach dahär kumpt. Doch hatt / der in fraget /  
ein anders wöllen / namlich was lands wyn  
er am liebsten truncke .

Es kamend ettlich zü jm die sagend jm:  
Dich verlachet vnd speyt yederman. Denen  
gab er zü antwort: aber mich nit. Vermeint er  
nâme sich des gspöchts nüt an .

Es sagt einer es wäre ein arbeitsälzig ding  
läben. Zü dem sprach Diogenes: Läben ist  
nit ein arbeitsälzig ding / aber schandlich lä-  
ben / das ist ein arbeitsälzig ding. Wolt jm hie-  
mit zeuerston gebenn / wie die Philosophi so  
gar einer anderen meinung hierinn wärind /  
dann dz gemein volck. Das gemein volck meine  
das läben der menschen / in welchem arbeit /  
franchheit /

frankheit / schmerzen / gsaar / schaden / el-  
lend vnnd ander vnfall sind / syge ein arbeit-  
sätig läben. So meinend die philosophi dar-  
gegen / es sy niemant arbeitstätig / dann der  
vnrecht thüt.

Diogenes hat ein knecht oder lybeignen  
menschen / der hieß Manes / der entluff jm / vñ  
als etlich die jm güts gonntend / in ouch wie d'  
bruch ist / vermantend / das er dem entloffen  
knecht nachylen / vnnd in süchen solte / sprach  
er: Das wäre mir wol ein syner schimpff / das  
Manes on Diogenem könte hushalten / vnd  
Diogenes solte nit können on den Manem  
hushalten. Vermeint er wäre doch ein phi-  
losophus / vnd solte sich baz können allein be-  
helffen / dann sin knecht / der keiner wäre.

Er hatt in einem imbis oliuen vor jm vff  
dem tisch ston / vnnd als man jm ein paste-  
ten darzü bracht / warff er die vonn jm / vnd  
sagt disen vers vs einer Tragedi darüber:

Hab sorg / sich vf min lieber gast  
Vnd vor tyrannen hüt dich fast.  
Nait also sich selbs ein tirannē / vñ verachtet

aller wollüsten/ die sich als gest vor jm söltind  
hütten.

Diogenes ward/wie obgemeldet/vō meng-  
flichem ein hund genennt: diewyl aber viler-  
ley hunden sind/als jaghünd/vogelhünd/leit  
hünd/wasserhünd/vñ die by den hūserē/by dē  
schaffen/by den einzigē burchōfen als wäch-  
ter tag vñ nacht hütend: darzū ouch gutschē  
hünd vñ stubēstäncker: so fraget in einer:wel-  
cherley hunden er wāre/dē gab er die antwort:  
weñ mich hungeret so bin ich ein Meliteischs  
hündlyn/wenn ich aber gnüg gfrāssen hab/so  
bin ich ein Molossischer hund. Vermeint  
wenn er gern āße / so zānglete er den lüten/ da  
mit jm wurde: wenn er aber dem āssen nüt  
nachfragte / so dörfte er die lüt wol byssenn.  
Dann die Meliteischen hünd / die dann jren  
namēn von einer Insel Melita/ darin sy wer-  
dend/har habend:sind klein/vnd von jrer klei-  
ne wāgen den wyberen lieb vnd kostlich in der  
schofz gehalten. Dargegen sind die Molossi-  
schen hünd groß vnd rōubig/eins gar scharpf  
fen bisses/deshalb sy vffs gjāgt trāfflich gūt  
sind. Wirdend also genēit von den Molos-  
sis/einem volck das in Epiro wonet.

Einer

Einer fraagt in ob die philosophi ouch pa-  
steten aßind / sprach er ja / wie andere mensche.  
Gab aber ein andere antwort / dann er gfraa-  
get ward. Dañ der in fraaget / meint die phi-  
losophi aßind villycht kein pastete / als die vff  
solichen schlackē nüt hieltind: so gab jm Dio-  
genes glych also ein antwort / als weñ er mein-  
te die philosophi werind nit wie andere men-  
sche / vñ aßind derhalb ouch nit mensche spyß.

Es begab sich vff ein zyt / das jm in einem  
gmeinen maal ein pasteten fürgestellt ward/  
dorab er aß. Do fragt in deren einer / die by  
vnd mit jm ztisch gassen warend: ob er ouch  
wüßte was er aße. Dann er meint / diewyl  
Diogenes ein so hündischer vnd grober philo-  
sophus / wüßte er villycht nit was ein pasteten  
wäre. Diogenes ließ in vff dem selben won-  
vnd thet der glychen als ob er nitt wüßte was  
es wäre / sagt: Es ist ein wolgebachens brott.  
Wiewol er ouch hiemit wolt zuerston geben/  
ander lüt aßinds für ein basteten vñ wollusts  
willen / er aber aße es für brott: dann es wäre  
jm wie ander brott / diewyl er nit mer begird  
darzū hat dann zū anderem brott.

§ v

Es fragt in einer / worumb man den bätt-  
leren gütwilligklich das almüßen gebe / vnd  
aber dargägenn so gar vnwillig wäre / was  
man den philosophis geben solte. Dem gab  
er den bscheid: Darumb das die lüt wüßend /  
das es ehe darzü kommen mag / das sy blind  
vnd lam / wie bättler / dann vernünfftig vnnd  
wyß / wie die philosophi werdind. Meint /  
welcher ein lamen oder blinden gebe / der thete  
es vß erbärmdb / vnd darumb / das er gedächte  
es möchte jm ouch darzü kommen: den philo-  
sophis aber sünetind sy wenig nach / diewyl sy  
nit vnderstandind wiszig zwerden.

Er begärt etwas von einē rychen gyttigen  
mā / d' bedacht sich so lang ob er jm etwas gebē  
wölte oder nitt / das Diogenes zeletst sprach:  
min fründ was bsinnest dich so lang / ich bgär  
doch nit dins todts / sond' alein dins almüßes.

Er kam für ein kleins stettly / dz heist Min-  
dus / vnd als er sach das es ein überuß grosses  
vnd schöns thor hatt / vnnd aber dargegen so  
gar klein was: Lüffer zum thor yn / vnd schrey  
überlut: O jr Mindier bschliesseß üwere thor  
oder aber d'statt loufft üch zü thor vß. Meint  
das

Das stättly wäre wol so klein/ das es zum thor  
vß möchte.

Als er sach das einer purpur oder scharlot  
gestolen/ vnd daran ergriffen was / den man  
vmb die mischaat töden wolt / sagt er jm ein  
vers vß dem poeten Homero:

Dich hat erwütscht des todes gwale  
Hast gsen sin scharlot rote gstalet?

Eraterus ein überuß rich er man begärt an  
Diogenem / er sölte zü jm zhuß zühen/ vnd by  
jm syn/ er wolte jm bis an sin end kein mangel  
lassen. Diogenes sprach: Ich will lieber zü  
Athen sals läcken / dann bym Eratero gute  
maal ässen. Meint wenn einer sin fryen zug  
hette / ob er glych darby arm wäre vnd wenig  
hette/ wäre jm dennocht bas/ dann wo er ver-  
knüpfte vnnnd verhefft wäre / ob er glych al-  
len überflus darby hette. Summa / es ist nit  
über fryheit.

Anaximenes der redner/ was ein überuß  
feister mann/ vnnnd hatt ein grossen buch: zü  
dem sprach Diogenes: Lieber vñ güter fründ  
du bist zefeist / so bin ich zemager / wie wäre  
jm

jm / wenn du mir din buch halb gebest / so wä-  
rest du deftringer / vnd ich dest hübscher .

Anaximenes hatt ein schöne red gege volck /  
do stünd Diogenes dar vñ hatt jm sin wätsch  
ger für. Do das dz gemein volck sach / hatt es  
der red Anaximenes kein acht mer / vnd sach  
allein dem Diogeni zu. Des ward Anaxime-  
nes erzürnt / schweig still vnd gieng heim. Do  
sprach Diogenes : was ernstlicher red ist das  
gwäsen / das ich sy mit einer hallerwärtigenn  
täschchen gstillt han? Vermeint Anaxime-  
nes hette nüt nodtlichs zereden ghebt / dz volck  
wäre sonst nit so bald abwendig worden.

Plato gieng vff ein zit an einē ort für do stünd  
Diogenes vnd wüsch frut / dem runet Plato  
in sin or: O Diogenes / hettest du dem kōnig  
Dionysio gdienet / so müstest yetz nit frut wä-  
schen. Diogenes runet jm wider / vnd sprach:  
O Plato / hettest du frut gwäschen / so hettest  
nit müsse dem kōnig Dionysio dienē. Meint  
frutwäschen thete jm glich als wenig wee / als  
ein herren dienen / vnd stāts wenn er wil / ge-  
spannen ston.

Einer

Einer sagt zu jm: Es sind vil lüten die nüt  
vff dir haltend. Dem antwortet er/vñ sprach:  
Es sind ouch vil esel die vff jnen nüt haltend.  
Do sprach der wider: was fraagend sy dē es-  
len nach? So sprach Diogenes: was frag  
ich jnen nach? Vermeint die jn verachtetind  
wårind by jm ouch nitt in höherer achtung/  
dann esel.

Als er ein jüngling sach/der sich der philo-  
sophy ergeben hatt/ vnd darinn mit hohe slyß  
übt/ sprach er: das ist recht min lieber son/ daß  
du machst das welchen du / dins lybs schöne  
halb angnâm bist/den selben von wågen dins  
herrlichen gmüts/noch lieber werden müst.  
Vermeint wyßheit vnnnd kunstrychs gmüt  
machte das man einem recht gönstig wurde.  
Dann nüt schönere ist denn wyßheit / vnnnd  
lieblicher dann tugend.

Es ist ein tråffenliche Insel mit namēn  
Samothrace / die ligt zwüschen der Insel  
Imbro/ so von vfgang der Sonnen jren die  
nechst ist/ vnd der fruchtbaren Insel Thaso/  
die von nidergang der Sonnen jro die nechst  
ist. In diser Insel sind vil herrlicher templen  
vnd

vñ heydnische gſtiffe gwäſen/dañ Venus vñ  
Phaeton/vñ Poton die abgött daſelbſt ver=  
ceret wurdend. Vñnd die wyl diſe Inſel vil  
ſchiffſendinē hat/deſhalb vil frōmbds volcks  
über meer har daſelbſt zülendet: begibt es ſich/  
das die ſchiffenden/vngwitters halb in groſſe  
gfar kommend. Vñnd welche dann mit jr hab  
vñd güt / oder ouch allein mit dem läben vñ=  
kommend / die henckend den obgemeldten ab=  
götten (die ſy in jren nöten angerüſſte / vñnd  
ſo ſy vñkommen/darfür geachtet / das ſy jnen  
daruon geholffen habind) ſchenckinen / vñnd  
wie man es nennt / verſprochne / gelobte oder  
verheiffne gottsgaaben vñ / damit ſy jr danck=  
bar gmüt gegen jren hällſſeren erzeigind. Als  
nun Diogenes in diſe Inſel kommen / vñnd  
jm die ynwoher der Inſel / ſöliche gottsgaa=  
ben zeigend / vñnd ſagend: der iſt jm krieg mit  
dem läben daruon kommen / der hat dem oder  
dem gott ein Kürris vñgeopfferet / der iſt in  
einer ſchwären krankheit vñkommen / der hat  
dem oder dem gott ein rock vñgeheneckt / 2c. wie  
dann im ganzen Heydentumb beſchicht.  
Do ſagt Diogenes: Mich dunckt wenn die  
denen üwre gött nitt geholffen habend / ſöli=  
che

the schenckinen vnnnd gaaben vsgedenckt he-  
tind / es hangete wol drümal mer rüstung da.  
Meint irer götter hilff verfienge wenig in  
solichen nöten. Es müste einer der hilff halb  
wol erschlagen werden / oder ertrinckenn / o=  
der ouch so er franck wäre / sin läben lang zbet  
ligenn.

Diogenes sach / ein jungen gsellenn in  
ein Wirtshuß gon vnnnd in ein kostlich maal  
sizen: zü dem sprach er / wenn du heim gast/  
wirft noch einest böser syn / dann vor. Als  
der jüngling heym gieng / sprach er Dioge-  
nem an / vnnnd sagt: Wie dunckt dich / bin  
ich nitt wie vor? Diogenes sagt nitt an=  
ders / dan: vil böser. Meint es wäre nitt müg-  
lich das ein jüngling ab schlemmen vnd bras-  
sen besser wurde.

Diogenes begärt von einem / der hieß Eu-  
rytius / das er jm ettwas gäbe / der schlug jm  
das allwäg ab / mit dem fürwort: wenn er jm  
deß bereden könnte / so wölte ers jm gebenn.  
Diogenes sprach: wenn ich so gschickt wäre/  
das ich dich eins yeden dings / das ich gern  
hette /

hette / bereden könnte / so wölte ich dich langest  
beredt haben / das du dich selbs erhancktest.

Als er ein zyt lang in Sparta gwäsen / vñ  
dadennengen Athen zogen was / fragtend in  
die lüt / wie brüchig ist wo här er kommen wä-  
re / vnd wohin er ziehen wölte / sprach er: Ich  
kunn von mannē zun wyberē. Vermeint die  
Athenienser wärind jres weichē läbens halb  
wol wyber: die Spartaner aber / von wägen  
das sy ein strēg / ruch / ernsthaftē läbē fürtind /  
wärind recht man.

Die all jr hab vnd güt üppiglich verthät-  
tend / vnd allein an köch / hürēfürer / schmeich-  
ler / frässery vnnnd hury leggend / verglycht er  
den böumē die an hohen velsen gwachsen wä-  
rind / ab denē niemand dann die kräyē / rappē  
vnd ander wild vögel die frucht ässen möchte.  
Dann welcher sin güt gält mit vnūszē lütē  
verthüt / hatt es glych als wol angelegt / als so  
jm das die rappē vnd gyre frässen hettend.

Wie wir Düttschē / so wir einē flüchē wöl-  
lend / sagēd: far an galgen. Also sagtend die  
Gricchē: far hin zun rappē. So meint Dio-  
genes

genes / es wäre einem menschen gfaarlicher  
vnder die zänkler / dan vnder die rappē zekom  
men. Doch ist das in Griechischer spraach  
wäsenlicher / dann Korax heißt ein rapp / vnd  
Kolar ein zenzler : das also die beid nammen  
garnach glych sind .

Zu Delphis hatt Phryne ein gemeine dirn  
also genannt / ein ganz guldin bild der göttin  
Veneri gestiftet. Dem selben bild zu eer /  
schreyb Diogenes disen eeren tittel vf : Das  
ist der Griechen vnkünschheit. Vermeint es  
wäre ein schand / das die Griechen einer hürē  
so vil zlösen gegebē hettind / das sy vß dem selbē  
gelt ein ganz guldin bild machen möcht .

Der groß Alexander kam vff ein zyt zu  
jm / vnd als jm Diogenes fraaget : wär er wä  
re. Sprach Alexander : ich bin Alexäder der  
könig. Do sprach Diogenes : so bin ich Dio  
genes der hund. Meint / er wäre wol so hoch  
dran mit sinem hunds orden / als der groß A  
lexander mit sinem königrych .

Es fraget in einer / worumb er ein hund ge  
nennt wurde. Dem antwortet er : daruff dz ich  
G

an denenn vffspring / die mir etwas gebend /  
vnnnd die anbill / oder ouch etwan byß / die mir  
nüt gebend .

Als er vff ein zyt ab einem boum sygenn  
nam / vnnnd der des selbigen garten hüt / zü  
jn sagt: nitt lieber fründ / was wilt du der sy-  
gen / es hatt sich verschiner tagen einer an di-  
sem boum selbs erhenckt. Sprach Dioge-  
nes: Eya es schadt nüt / ich wil jn reinigenn.  
Ließ sich mit diser red nitt abschreckenn / ver-  
meint / ob es glych waar wäre / das sich an den  
boum einer erhenckt hette / so könte es denochs  
den sygen nüt schaden.

Als er ein kriegsman sach einem gmeis-  
nen mäslly mitt zü rugkgebognem halß nach-  
lügen / sprach er: Sich / sich / wie das meytly  
den ysenbyffer gfangen hatt. Meint es wä-  
re ein tozrichs / das ein kriegsman / der mitt  
mañen stryten sol / solte ein schlächtes vñ vnre-  
bars wybs bild also fahen lassen.

Er sagt allwäg / die schönen dirnen achte-  
te er dem mät / so mitt tödtlichem giffte ver-  
mischet ist / glych syn: dann wie der selb wol süß  
ist

ist/ aber den menschen tödet / also hatt die hū-  
ry im anfang ettwas kurzen vnnd ganz vū-  
langwirigen wollusts / im end aber ein ewig  
vnd vnus hörend leid.

Eins mals do er vff offnem marckt / wie sin  
bruch was/ zū imbis as/ vū vil lüt vū in stūn-  
dend / die im mertheils zūschriwend: Hund/  
hund/ sprach er/ jr sind recht hūnd / die jr mir  
wie ander hund vmb den tisch stond.

Als er einen sach/ der vorhin ein sächmeister  
ster gewāsen / vnd yesdan ein arzet worden  
wz/ sagt er zū jm: Ich mein du wellest/ die dich  
vor ettwan z̄bodē gschlagen habend/ yes ouch  
niderwerffen vnd vndertüschē. Dann wie  
er die wyl er ein sächmeister was ettwan z̄-  
boden gschlagen was / also mocht er nahin  
den selben oder anderen / mit einer arsnij ein  
baggenstreych geben / das sy z̄bett ligen / oder  
gar ins grab faren müstind. Vermeint er  
wurde yes glych als wenig zū einem arzet/ als  
vor zū einem sächter gschickt syn.

Als ein böser hūb/ der (mit v̄lob) ein hū-  
gen son was / mit steinen vnder die lüt warff/  
G 4

straufft in Diogenes/vnnd sprach: Büb hör  
vf werffe / du möchtest villycht din vatter träf  
fen. Meint diewyl sin müter nit froñ/vñ mer  
dann einse hür wäre/möcht er nit wüssen wo  
vnd wär sin vatter wäre.

Als einer jm etwas gab/lobt den selben/si-  
ner güte halb/yederman. Do sprach Dioge-  
nes: warum lobend jr mich nit ouch/ deshalb/  
das ich das viñ jm verdienet hab? Meint es  
wäre ein grössere kunst/vñ einen güts verdie-  
nen/dañ einem etwas güts bewysen.

Einer hat jm ein mantel geben/der forderet  
jn wider. Do sprach Diogenes: hast mir jm ge-  
schenckt/so wil ich jm behaltē: hast du dañ mir  
den gelihen/so wil ich jm bruchen. Meint er sol-  
te nun nit gedencen/ das er jm den mantel wi-  
der gebe.

Als jm einer fraget/ was er by sinem stand  
vnd wäsen fürschiäg oder gwunne/ sprach er:  
Gwünn ich glych nüt/so ist doch das min ge-  
wün/das ich hieby mich gwenn allerley jamer  
vnd not zelyden.

Als

Als er von dem pfläger des allmüßens be-  
gert/er wölte jm etwas geben/sprach er:Brich  
am allmüßen ab gegen welchen du wilt/allein  
gib mir was mir gehört. Meint er möchte den  
armen wol abbruch thun/vñ sich selbs hiemit  
rych machē/doch so fer das er solcher vntrüw  
nit engelten müße.

Er sagt die gemeinen mäßen wärind aller  
königen könginen. Vermeint/was sy vñ für-  
sten vnd herzen hōuschen dörfstind/ das wur-  
de jnen/so mengem schwarlich das verlangen  
möchte/das jm gehörte. Die mäßen aber wä-  
rind in allen landen so gwaltig/ das jnen die  
grossen herren nüt köntind versagen.

Als die herren zu Athen dem köning Alexan-  
dro zügfallen ein mandat vßgon ließend/das  
jn/den Alexandrum/für den gott Bacchum  
yederman vereeren solte/lachet Diogenes vñ  
sprach: So gebietend ouch das man mich für  
Serapin eere vnd anbätte. Dann Serapis  
by den Aegyptieren in eins ochsen gstalt vere-  
eret ward.

Do jn ettlich beschultend/dz er in vnerbare  
G iij

vnd verschreyte huser gienge. Sprach er:  
was ist es dann? gadt doch die Sunn in die  
schyffhuser / vnd wirdt nitt bschiffen drinn.  
Vermeint wie die Sunn in heimlichen ge-  
machen nitt vermaasiget wurde / ob sy glich  
ouch ettwan daryn schine: also wurd ein from-  
mer man des orts daryn er kame / schmaach  
vnd vncer halb / nüt deß unerbärer.

Als in einer beschallt / warumb er sich für  
ein philosophum vnd geleerten man vsgäbe/  
so er doch nüt könnte. Sprach er: wenn ich  
mag der glichen thun / als ob ich ein philoso-  
phus syge / so gon ich rächt mit der philoso-  
phy vmb. Meint die philosophy syge ein so  
träffenlich schwär ding / dz so einer so vil dar-  
mit könnte / das man in dar für hete / er könnte  
darmit / wäre es gnüg. Vnd das ist in al-  
len dingen die recht gattung. Denn weiß sich  
einer in sine sachen der maß schicken kan / das  
mögklich in für den achtet / der er syn wil / so ist  
es doch recht vnd gnüg gethon.

Als in einer ein iüngling züfure / vnd be-  
gärt / das er in zü einem junger annehmen wöl-  
te / vnd in siner leer vferziehe. Damit aber der  
selb

Sprach er  
Einn in die  
schiffen drinn.  
vmblichen ge-  
we / vñ in gsch  
ward ammen  
e / schmach  
arrt.  
b er sich sit  
n vfgab /  
wenn ich  
philoso-  
philoso-  
syge ein so  
so vil dar-  
e / er könnte  
as ist in al-  
nn wein sch  
en kan / das  
yn wil / so ist  
art / vnd be  
encken wil  
mit aber der  
sch

selb gut mann solichs an Diogene dester bas  
gehaben moecht / lobt er den jungling haestig /  
wie er so zuechtig / gschickt vnnnd geleert waere.  
Do das Diogenes hort / sprach er: Ist er  
dann so zuechtig / gschickt vnnnd gleert / so be-  
darff er doch nitt das ich in zucht vnnnd an-  
ders leere. Meint der vatter hette zeuil dran  
thon / das er den son so vil lobte / vnnnd im zu-  
gebe er koennte das / so er doch erst lernen solt.  
Es waere an dem gnueg gwaesen / wenn er ge-  
sagt hette: der knab syge gutartig / werde sich  
wol leeren lassen.

Welche vil von tugenden vnnnd gueten sit-  
ten redtend / vnnnd dargegen kein tugend noch  
gut sitten an jnen selb hattend: die verglychet  
er den harpffen. Dann wie die harpffen wol  
tonntind / vnd aber dese selb nit empfundind /  
also redtind sy ouch schon ding / das aber jnen  
selbs nit zherken gienge.

Als die vile des volcks in theatrum / das  
ist das ort da man spil inn macht / gwaltig-  
lich trang / vnnnd ynkin gon wolt / trang  
er dargegen vshin. Vnnnd da man in fraa-  
get / was er darmit meinte / sprach er: Er

Ⓔ iiiij

befliffe sich des so lang er by läben wäre / all-  
wäg zethün. Meint das wäre das gröst vnd  
fürnembst in aller philosophy / nüt thün was  
das gemein volck thüt. Dann das gemein volck  
den bösen begirden nachhengt / so ein philoso-  
phus sich der tugend flüssen sol.

Er sach ein jüngling wybisch bekleidet da-  
har gon / den beschalt er vñ sprach: Schämst  
du dich nit / dz du dir selbs böfers gunnst / daß  
dir die natur gunnt? dann die natur hatt dich  
zü einem man erschaffen / so wilt du mit gwalt  
ein wyb syn. Also sind vil lüten noch hüt by  
tag / die Gott zü menschen erschaffen hatt / so  
wöllend sy mit gwalt süw syn.

Er sach ein lutenschlaher / der überuß güt  
vff der luten / vnd böß in sinem läben was / den  
beschalt er vnd sprach: Schämst du dich nit /  
das du die luten so wol richien kanst / vnd dich  
selbs nit baß richtest?

Er vermanet vff ein zyt einen / er solte sich  
der philosophy begeben / vnd ein recht tugend-  
rych läben an dhand nemmen: der entschuldi-  
get sich mit dem / er wäre nit gschickt darzü.

Do

Do sagt Diogenes: was läbſt dann/ſo du nie  
ſinneſt recht zeläben? Der menſch läbt nit da  
rumb das er allein läbe / ſonder daruñ das er  
ouch lerne recht läben. Die natur gibt dem  
menſchen das läben. Die philoſophy aber  
gibt dem menſchen das recht läben. Die na-  
tur gibt vns die gnad das wir könnind lernē/  
die philoſophy aber leert vns.

Er ſach einen der gar verſchreyt was / wie  
er ſin vatter ſo ſchñd hielte vñnd verachtete.  
Den beſchalt er alſo: Schäm̄bſt du dich nitt/  
das du den verachteſt / von dem du das haſt/  
das du dich ſelbs kanſt hochachten? Meint er  
wäre doch nüt wenn der vatter nit wäre.

Als er hort ein überuſſ ſchönen jüñgling/  
wüſte wort vſſ ſtoſſen / ſprach er: Schem̄bſt du  
dich nit / das du vſſ einer hällffenbeininen ſchei-  
den ein blygins ſchwerdt vſſ zuckſt? Helffen-  
bein was vor zyten in ſo hoher achtung / dem  
verglycht er die ſchöne deſſ lybs. Meint das  
wüſt gmüt deſſ jüñglings wäre mit einē ſchö-  
nen lyb bedeckt. Es wäre menger hüpfſch / weñ  
er nun hüpfſchlich thäte.

G v

Als im einer vffhüb/ das er in einem wirts  
huß zächte / sprach er: was soll es syn? Laß  
ich mir doch in einē schärgaden den bart schä  
ren. Vermeint es wäre glych als eerlich in  
einem wirtshuß zächen / als in einem schär  
huß schären / diewyl yedes darzü verordnet  
ist.

Der könig Philipp hat Diogeni ein man  
tel geschenckt / den nam er zū danck vff/ vnnd  
trüg in. Vnlang darnach begab es sich / das  
im einer das / als ob es vneerbar / vnnd sinem  
stand nit gemäß wäre / vffhüb / dem gab er zū  
antwort den vers vff dem poeten Homero:

Der grossen götter cerengaaben  
Sol man in hoher achtung haben.

Hieby ist aber zūmercken/ das Homerus di  
sen vers von der schöne des menschenn lybs  
geschriben hatt / vnnd darmit anzeigen wol  
len/ das man die als ein trāffentliche gaab der  
Götteren recht vnnd woll bruchenn sol.

Das zücht Diogenes vff den mantell der  
im vonn könig Philippen geschenckt was.  
Meint ein schencke solle nieman verachten/  
sonder mit danck annemmen.

Es

Es begab sich/das Diogenes vff ein zyt  
lart wie sich der mensch vor gehem zorn hütet  
solte. Das hort ein müthwilliger fräffner jüng  
ling / der gieng hin / vnd spürt Diogeni in  
sin angesicht / wolt also in versüchenn / ob er/  
nach lut vnd vermög gemelter siner leer / sich  
des zorns überheben könnte. Solichen fräfel  
nam Diogenes gütiglich vff sich / vnnnd  
sprach: Ich bin nit zornig / gedeneck aber by  
mir selbs / ob einer über solliche müthwill vnd  
fräfel / wie du yez begangen zornig werden sol  
le oder nitt.

Als er einen sach vmb ein gmeyne dirnen  
bülen/vnd jr yemerdar zu müthen/das sy jm/  
mit jren vnerbars zühandlen/ gestatten wol-  
te / sprach er: Du arbeitfälliger tropff / was  
wilt du mit dem guslen vnd gylen schaffen?  
Es wäre dir doch thusend malen nüglicher/  
du wurddest diner pitt nitt gwärt. Vermeint  
es syge nüglicher von solcher bülschafft vßge-  
stossen / dann ynglassen werden. Wiewol/  
leder Gott erbarms/ vil so arbeitfällig vnnnd  
ynglückhafftig an jnē selbs sind/ dā sy irer eig  
nen schand vnd schaden mit so hefftiger be-  
gird nachstellend.

34

Zu einem / der sin haupt mit salb wolgeschmackt gemacht hatt / sagt er also: Mein güter fründ / lüg das du mit dem wolgeschmacktē haupt nit ein vngeschmackt läben machest. Meint er wurde jm selbs mit der weichen liebe des wollusts ein bösen lümbden machenn. Dann so einer mit haarpüffen / weicher kleydung / sälsamer vnd kostlicher spyß vñ tranck vmbgaadt / ist es ein gwüsse anzeigung / das er weichs vnd wollustigs dings ist. Vnd die wyl dann das einem mann gar nit zimbt / so macht es jm ein böß gschrey. So ist dz gschrey oder der lümbd der von ein vßgaadt / wie der geschmackt an einem yeden ding / der nällich anzeigt ob ein ding güet oder böß sye. Darumb meint Diogenes er solte sähen das er jm selbs hiemit nit ein böß gschrey machte.

Er sagt gwonlich / das zwüschend einem bösen herren vnd einem bösen knecht kein vndercheid were. Dañ allein der / das die knechten herzen / vnd die herren den ansächtingen oder bösen begirden dientind. Vermeint sy wärind beid knecht vnd lybeigen lüt: doch wäre / der den ansächtingē diene / in einer schwärreren lybeigenschafft / dañ der ein herren dienen

nen müſte. Diewyl der den anſächtingen  
dienet grufam böß herren/vñ der ſelbē vil hat.

Die Griechen nennend die flüchtigen lyb  
eigenen lüt andrapoda. Das als vil iſt / als ſo  
einer ſagte: manßfüß. Warumb ſy aber die al  
ſo nennind / zeigend die gleerten vil vnd man  
cherley vrsachen an. Vnd diewyl nun Dio  
genes ſich / wie hievor an mengem ort anzeigt /  
für einen philoſophum oder geleerten mann  
vßgab / ſo kompt einer / der doch ein verſchrey  
ter bößer man was / vnd fragt in als ein gleer  
ten: warum die Griechen einem flüchtigen  
knecht diſen namēn gäbind. Dem gibt er zu  
antwort: Sy werdend darumb also genennt /  
das ſy füß habend wie ander man / aber herßē  
wie du / derd mich fragest. Meint er ſehē einem  
man glych / vnd hette manßfüß / aber ein ha  
ſen herß.

Es begab ſich / das er von einem / der ſonſt  
güdig vnd verthügig was / begärt er ſölte im  
zähen kronen ſchencfen. Der poß verwunde  
ret ſich / das ſo er von ander lüten nit mer daß  
ein haller begert / vnd aber im zähen kronen  
höuſchte: vnnd ſagt es also Diogeni: Lieber  
warum

warumb hōuschest mir so vil/so du von ande-  
ren nit mer dann ein haller bgärst. Dioge-  
nes antwortet jm vnnd sprach: Darumb das  
ich hoff ander lüt gebind mir ein ander mal  
ouch/ob aber du mir ein ander mal ouch zū ge-  
ben habest/weist Gott wol. Meint es wäre  
einem/der das sin so hüßlingen vßschutte/  
bald darzū kommen/das er nit allein niemād  
zū geben hette/sonder selbs vmb allmüßen gā  
müßte.

Als jm ettliche vßhübend/das er also bätt-  
lete/vnd den lüten das iren abneme/so doch dz  
Plato/der ouch ein Philosophus wäre/nitt  
thete. Denen gab er den bscheid: Er hōusche  
vnd bättlet wol als fast als ich/aber

Er hatt sin houpft so nach zum man

Das mans jm nit anmercken kan.

Brucht also ein vers vßdem Homero/mitt  
dem er anzeigt/das Plato wol als vast bätt-  
lete als er/er könte es aber heimlich thūn/dem  
er nüt nachfragte.

Er kam vff ein zytt vff ein gsellen schießen/  
da sach er einen der gar vngewühner schüßen  
was/vnnd mertheils ouch defz tättchs faalt.  
Darumb

Darumb weiß der selb schießen wolt/so gieng  
Diogenes hin vñnd sagt sich zrür an zwäck/  
vñ weiß man in fraaget warumb er das thete/  
sprach er: damit er mich nitt trässe. Ver-  
meint / diewyl er so vngwüsser schüssen wäre/  
so möchte einer nienn sicherer / dann bym  
zwäck syn. Er sagt vff gemeldtem schießen/  
die faaltind nitt / die den zwäck nitt trässind/  
sonder die all jr sinn vñnd gmüt vff den zyt-  
lichenn wollust gericht hettind: dann sy die  
waar sälligkeit nitt / wie sy hofftind / dar-  
inn finden wurdind. Vñnd das hieße recht  
fälen.

Einer fragt ob der tod ein böß ding wäre/  
dem antwortet er also. Wie kan der tod ein  
böß ding syn / so wir doch sin nitt innen wer-  
dend wenn er zu vns kompt. Darum ist er da  
so empfindend wir sin nitt: ist er denn nit da/  
so schadt er vns nit. Diewyl der mensch em-  
pfindelikeit hat / so läbt er noch / vñnd ist des-  
halb noch kein tod da. So bald er aber kom-  
men ist / so ist alle empfindelikeit hin. Was  
nun also ist / das wir sin nitt empfindend so  
es da ist / das kan nitt ein böß oder schedlich  
ding syn. Darumb wolt Diogenes anzeigen  
man

man solte den tod mit fürchten / diewyl er ein  
sölich ding wäre / das so er käme / wir sinē gar  
nit empfundind / so seer were es das er einichs  
wee oder schmergen brächte. Doch ist das  
hieby zū mercken / das der zūgang zum tod er-  
schrockenlich ist. Welcher aber den wil fürch-  
ten vnd entsizen / der muß mitt der wyß das  
menschlich läben überal entsizen. Diewyl  
das selb nit anders / dann ein stäter zūgang  
zum tod ist.

Der groß Alexander fragt in vff ein zyt /  
ob er in ouch fürchte. Diogenes sprach: was  
bist dann / güt oder böß? Do sagt Alexander:  
güt. Diogenes sprach: welcher wolt das güt  
fürchten? Zeigt hie mit an / das man kein kö-  
nig fürchten müßte / er wölte vnd dößfte sich  
dann offentlich für böß vßgeben.

Er sagt das gleerte oder erkandnuß vñnd  
wüßsheit viler dingen / syge jungen lüten ein  
zucht vnd meister schaff / alten ein trost / armē  
als vil als ryche thumb / rychen ein zierdt vñnd  
kleinot. Wolt hiemit anzeigen / das die jungē  
dardurch von trunckenheit / hūry vnd anderē  
bösen abzogen. Die alten als mit einer kurz-  
wyligen

wyligen übung/in der bſchwärd ires müſſali-  
gen alters ergezt: die armen glich als wol eer  
lich vnd rychlich/als ob ſy überuß vil güts het  
tind/erhalten: die rychen dardurch zu groſſen  
eeren vnd hoher achtung gfüderet wurdind.

Einer warnet in/vnd ſagt: er ſolte ſich vor  
ettlichen / die er für güte fründ vnnnd gönner  
achtete/hätten/dann ſy im vſſezig wärind .  
Do ſprach er: was ſol ich nun thün/ſo ich mit  
fründen glich wie mit ſynden gemeinſame ha  
ben müß? Vor ſynden müſſend wir vns hütē/  
fründen aber müſſend wir trüwen. Müſſend  
wir vns vor beiden hütē/ſo iſt nit gut mer lebē.

Einer fragt in/was in allem menſchlichen  
läben das beſt wäre . Dem gab er zantwort:  
fryheit . Der iſt aber nit fry / der den laſteren  
dienet: darumb kan er das nit haben/das in al  
lem läben das beſt iſt .

Als von alter har by den heyden brüchig  
was/das ſy die ſchülen / die göttinen Muſas/  
als der ſchüleren vnd ſtudenten patronen/wie  
ſy by jnen gehalten wurdend/maalen lieſſend:  
hatt es ſich begäben dz Diogenes in ein ſchül  
h

kā/darinn vil Musa gmalet/ aber wenig schü-  
ler warend. Do sprach er zu dem selben schül-  
meister: Herz schulmeister jr habend mitt by-  
stand der götten vil schüler überkoffen. Das  
was in zwen wäg zuerston. Namlich so solte  
d' selb schulmeister wänen/ Diogenes hete/ge-  
meint/er häte mit bystand/ das ist mitt hilff  
gunst vnd gnad der götten/ (wie man dan ge-  
meinglich redt) vil schüler. Diogenes aber  
meint/er wurde mit bystand der götten/dz ist/  
weñ er die gött/ als Mercuriū/ Musas vñ die  
anderen die in der schul gmalet warē/ zu den  
schüleren stalte vñ ouch vnder d'schüler zalte/  
vil schüler haben. Dañ sonst warend der schü-  
leren/wie obstadt/gar wenig.

Er sagt vō d' übung wie einer in d' arbeit des  
lybs durch stäte übung dahin käme/dz jm alle  
ding lycht vñ ring zethun wurdind/ also gäbe  
die übüg solichs ouch in der arbeit des gmüts  
vnd der tugend/ das einer zletst darinn frätig  
vnd gschickt wurde.

Er sagt es könnte kein statt oder burger-  
schafft on gsakt syn/vnd möchte ouch kein ge-  
sakt on ein statt oder burger schafft syn. Die

Die ritterschafft/den adel vñ was der glich  
eere zierde damit mā tugend blonet/ by d wale  
in hoher achtung warend/verachtet er gar vñ  
sagt/es wäre als nüt anders dan ein teckman  
tel der bosheit. Vermeint die edle überhäbend  
sich irer fryheitē vñ lebtind dester schädlicher  
dz sy meintind jnē dö:ffte niemand dryn redē.

Als Plato einē daruñ lobt/ dz er gegē allen  
menschē früntlich vñ gütig wäre/sprach Dio  
genes:wz sol man dan eere vñ güts von dē sa  
gen/d so vil jar in der philosophy gstudiert vñ  
darby niemād erzürnt hat. Meint es stünde ei  
nem philosopho zū/die laster d waltē straaffen  
vñ abstellē. Weches aber nit mag bschehē/ an  
derst dan dz mā dwelt müß darmit erzürnē/  
dan so mā einem sin schand vnd laster an tag  
bringt/wil ers keins wāgs lydē. Daruñ wire  
keiner ein rechter philosophus syn/vnd darby  
niemand erzürnen.

Er sach in Sparta ein frömden gsellen/d  
sich mit kostlicher bkleydüg vff dē fyrtag rust/  
zū dem sagt er also: Lieber was thüst? hatt nit  
ein biderman all tag fyrtag. Meint dise wälte  
überal wäre ein tempel des oberste Gottes / in  
dem ein frommer biderb mensch sich / als vor  
dem angeficht Gottes flisse/ all täglich tag

von bösen worten vnd wercken zūfären.

Er sagt/es müſte einer/dem es wol gon ſöl  
te/eintwederſ güte trüw fründ/ oder ſcharpff=  
vffſezig böß ſynd haben. Dann die fründ war  
netind einen/die ſynd aber rupftind einem ein  
ding glych vñ. Das einer alſo jrer beider ge=  
nieſſen mag.

Einer fraget in/wie er ſich an ſinē ſynd am  
aller baſten gerächen möchte. Dem ſagt er al  
ſo:wā du dich frommlich vñ eerlich halteſt.  
dañ welcher dz thāt/d fürderet ſin eignen nutz  
vñ ſügt dem ſynd hiemit ein groſß leid zū. Dz  
magſt du by dem abneñen/dz wann din ſynd  
ſicht/dz dine güter in gütem rhaat vñ eeren li=  
gend/iſt es jmein kumber: wie vil mer wirt er  
dañ ſich bekümbere ab dem / ſo er ſicht / das  
du dich eerlich vnd redlich halteſt?

Als Antifthenes frantck was/vñ zbett lag/  
bſücht er in/vnnd ſprach: Bedarſſt du einſ  
fründs? Vermeint/wen es übel vñ einē ſtun  
de/ſo bedörſte er güter fründen/ die jm eintwe  
derſ hilff bewiſind/ oder troſt gebind / am al=  
lermeiſten. Vnlang darnach als jm für kã/dz  
gemeldter

gemeldter Antisthenes vngern sterben welte/  
ouch in seiner frantcheit gar vndultig wäre/  
nam er ein tolchen zu jm/bsücht in abermals/  
vnnnd als Antisthenes sagt: Ach der gros=  
sen not/wär wil mich doch vß dem grossenn  
schmerzen erlösen? Do zog Diogenes sin tol=  
chen vnd dem mantel härfür vñ sprach: Der  
tolch Antisthenes gab antwort vnnnd sprach:  
Nein/nein/ich hab nit g sagt:wer wil mich vß  
dem läben erlösen: sonder/wär wil mich vß  
der not erlösen?

Als Dionysius der vor könig zu Syracu=  
sis in Sicilia gwäsen/vñ nahin als er vertri=  
ben/gen Corinthū kōmnen wz/vñ daselbst/die=  
wyl er gleert wz/ein schül/damit er dennocht  
sin narüg hete/angricht hat. Begab es sich dz  
ouch Diogenes vff ein zyt gen Corinthū in sin  
schül kā: do sach er vñ hort dz die schüler bösen  
text sungend. Hie zwüschend kam Dionysius  
selbs in dschül/vñ als er Diogenem da sach/  
vermeint er dz er daruñ kōmnen were damit er  
jn in sinem vnfal troste/sprach deshalb: dz ist  
recht min Diogenes/dz du ouch lügest wie es  
vñ mich stāde. Also ist es ein dig vñ dz glück.  
Diogenes antwortet jm/vñ sprach: Es nimt  
H iij

mich wundt dz du noch in läbē bist / die wyl du  
so vil schand vñ laster do du ein könig warest/  
begangē hast: ich sich ouch dz du yes glych als  
wenig zū einem schülmeister / als vor zū einem  
könig / güt bist. Vermeint wie er vor übel ge-  
regiert hette / also larte er yes übel.

Es begab sich das in einē in sin huf / dz dan  
wol erbuwen vñ gar schön geziert was / gfürt:  
vnd im hart verbotten er solte niemen hin speu-  
ken. Deshalb Diogenes im / dem herren des  
huses / ein grossen graggenn yns angesicht  
spoukt / vnd sprach: er hette kein wüster ort im  
ganken huf gesehen / daryn er disen wüft hete  
können vñ werffen.

Er vermanet nit allein sine jünger / sonder  
ouch ein yetlichen der im zükam / zur übung  
vnd arbeit / sagt ouch es wäre zweierley übüg /  
namlich eine des gmüts / die ander des lybs.  
Des gmüts übung wäre / der tugend empfig  
klich nachtrachten: aber des lybs übung / tu-  
gendryche werck vollbringen. Doch so wäre  
eine on die ander nit vollkommen / sonder sy  
müftind beid mit einanderen jren fürgang  
haben / also das sich ein mēsch in der leer stāts  
üben / vñ demnach dero mit dem läben müfte  
nachuolgē. Dar zū sagt er / dz er an den hand-  
wercks

wercks lütē fry gmerckē hete / d̄z welche sich jres  
hādwercks gflissen vñ on vnderlaß gebrucht /  
die sigind mit steter übung nit allein gschickt /  
sond̄ ouch bring vñ fertig daruff wordē. Des-  
gloch habe er ouch erfare / d̄z fächmeister / trū-  
meter vñ andere allein daruñ ein anderē über  
träffind / vnd einer mit sin ding feriger dan̄ d̄  
ander sigē / d̄z sich einer daruñ mer dan̄ der an-  
der geübt habe: vñnd meint das jren keiner so  
toll sigē / das er sin gmüt mit flyß vnd übung  
der leer nit scherypffer vnd gschwinder möchte  
machen. Dann in allem menschlichen läben  
nütid sigē d̄z mit übüg nit möge zwäg bracht  
werden. Darumb alle vnnütze übung abwäg  
thon / vnd das damit der mensch zur sätigkeit  
kommen mag / solte an dhand gnommen wer-  
den. Dicwyl aber wir menschē vns nit gwen-  
nen wöllind vom wollust abgeston / das doch  
wol syn möchte / so sigē es ouch kein wunder /  
das wtr arbeitsätig sigind. Dann wie die sich  
an wollustigs läben gwennt / schwarlich dar-  
von abzogen werdend / also werdend ouch die  
sich daran nitt gewennt / in jrem alter ku-  
mersamflich darzu bracht. Solichs lart Dio-  
genes nitt allein ander / sonder thett es ouch  
selbs on vnderlaß mit solichem flyß / vñnd so

streng/dz in ettelich daruö abnemmen woltend/  
aber vngeschaffter sach abston müstend. Es  
sagtend ouch ettelich zu jm:er wäre gar zestreng  
in der philosophy. Denen gab er die antwort:  
Ichstün wie die senger. Dañ wie ein senger  
in ein Chor etwä ein gfang inder anstünit/al  
lein damit die jm nachsingen söllend / den ton  
in de sy es gsingen mögend erreichind. Meint  
also/ es wäre war / dz was über dmas bsehe  
wäre vnrecht: er meinte aber sin vnmas sölte  
and trag vñ ful lüt zur rechten mas erwecken  
vñ vfbringen. Byspil: Er hat ein fasz zu siner  
bhusing / mitt dem selben was er zstreng/ er  
meint aber einem rychen zärtling sölte hiemit  
der pracht vnd vnkosten mit trässenlichen pa  
lasten erleiden. Siner übung vnd arbeit halb  
warend ouch ettelich an jm/ er sölte die minde  
ren/vñ vorab diewyl er nū wär alt worden vñ  
billich rüw süchen möchte. Denen gab er den  
bseid:weñ ich vñ ein par hosen oder waincs  
luffe/sölte ich/so ich nach zum zil gloffen were  
vnd die gaab garnach gewinnen hette/schnel  
ler oder gmecher louffen? Vermeint ye min  
der einer läbens überig hette/ye frömmier vnd  
redlicher er syn sölte. Dann es vneerlich vnd  
gar vffheblich syn wurde/ in einem güten für  
nemmen

nennen erst so spaadt / vnd fast bym end er-  
ligen. Wiewol er aber vff ber leer vnnnd allen  
fryen kunsten traffenlich vil hielt / so achtet er  
doch der Music/das ist der kunst sanges vnnnd  
seitenpils / 22. Der Geometry/das ist der  
kunst vsmessens vnnnd abcircelens. Der A-  
strology/das ist der kunst künfftige ding vß  
dem gßtern zefagen / vnd anderer der gleichen  
gar nüt/ sonder sagt sy wärind vnnüt / vnnnd  
niener zü zbruchhen. Was aber güttē sitten  
vnd gebärden by jungem vnnnd altem bringen  
mocht/ was zü rechter hushaltung vnd rech-  
ter billicher regements verwaltung fürder-  
lich vnnnd nutzlich was / darinn wolt er/ sölte  
sich menglich üben. Doch hatt er in seiner  
leer vil artickel gehebt/ die ganz vnerbar / vn-  
natürlich vnnnd vngöttlich/ vnnnd deßhalb hie  
vßgelassen sind. Er hat ouch vil thon/wie  
obstade / das eim hund wol anständig. Dar-  
gegen hatt er ouch vil geredt vnnnd thon das  
wol zü behalten ist/ vnnnd vff bessere meinung  
zübruchhen. Das ist aber gar fry vnd wol an  
im zelobe/dz er sich mit allein keins glücks/ ald  
zyelichen wollusts / deße im gnüg wäre wor-  
den/ wo ers hette annehmen wollen / überhebt  
sonder ouch sich kein arbeit/not/anfächung

H v

böser mütwilliger lüten/ vnfaal vnd vnglück  
hatt lassen bekümbere vnd erschrecken: wie  
das zum theil hievor in etlichen seiner geschich  
ten/ vnd zum theil in folgenden seinen sachen  
erfindt. Es ist ein Insel mit nammen Ae  
gina/ welche vor zyten Senona and Seno  
pia geheissen/der zyt Legina genent wirdt: die  
ligt vor der herrlichen vnd wytberümpfen  
schiffende der Athenienserer Pyrtheo ge  
nant/ über: vnd ist irs sandächtigen vnd vn  
fruchtbaeren bodens halb / mer mit främeren  
vnd koffslüten/dann lüte die das feld buwind/  
bewonet. Deshalb man vß Athica vnd ande  
ren vmbliegenden landen vil daryn schiffet.  
Vnd als Diogenes vff ein zyt in dise Insel  
schiffen wolt/do ist einer/der Scirpalus hieß/  
mit vil meerzüberen an das schiff darin Dio  
genes was/ kommen: das selb mit lüt vnd güt  
zü seinen henden gnommen/vnd mit jm näbed  
hin/gege mittentag über das Aegeysch meer  
in die Insel Eretam gfürt. Dise Insel ist  
zimlich groß / schön / fruchtbar / volckrych/  
vnd vor zyten ein gwaltig königrych gewä  
sen. Dann die alten schribend das sy zü den sel  
ben zyten by hundert stätten gehebt/vnd vor  
zytten Juppiter/dennach Gnesius Rhada  
mantus/

mantus/ ouch Minos die herrlichen man kö  
nig darinn gewäsen sigind. Zletst ist sy durch  
Metellum/der dasar das er sy yngnommen  
hat / Ereticus / genent ward / in der Römer  
hand vnd gvalt kommen/bis sy/als das Rö-  
misch rych in Orient abgangen / die Benedi-  
ger erkouffte / vnd yes ettlich hundert jar innge  
hebt habend. Sy wirdt aber der zyt nit Creta  
sonder Candia gneüt. Diewyl sy aber zwü-  
schend Attica der landtschafft Griechelands  
vnd Cyrenaica dem gelend Asie also in der  
mitte ligt / das von welchem land / gemaldter  
zweyer gägninen / ein schiff vffart / es in zwey  
en tagen in Eretam / oder wie sy yes genenne  
wirt Candidam / kommen mag / ist sy obge-  
nanten Scirpalo vnnd sinen gselten zu diser  
thaat wol gelägen vnd ganz kommlich gewä-  
sen. So bald aber Scirpalus vnd die sine diß  
schiff mit lüt vnd güten in Eretam gebracht ha-  
bend / ist in dafelbst glych alle waar / vnd dar-  
under ouch Diogenes feil gewäsen. Bñ als sy  
die gefangnen lüt in Creta vff offne marckt ge-  
stellt / vnd feil hattend / vnnd sich Diogenes  
darzu gefekt hatt / gebot jm der kouffherr / der  
jn dan mit anderẽ feyl hat / er solte vffstö / vil-  
licht daruff / das d jn kouffen wölte / desterbas  
sähe

sähe was er kouffte. Diogenes gab im ant-  
wort vnd sprach: was ligt dran ich siße oder  
stande. Man koufft doch ein fisch vnanglä-  
hen wie er lige. Vermeint es wäre an dem nüt  
glägen/ wie ein mensch/ den man kouffen wel-  
te/ stünde oder säße: diewyl er wäder sitzlin-  
gen noch ständlingen redte. Er sagt ouch/  
es nâme in wunder / das die menschen so säl-  
zamer vnd wunderbarlicher wyß mit iren sa-  
chen vmbgiengind. Namlich: Wenn einer  
ein hafenteeckel kouffen wolte/ schlüge er vorhin mit einem finger dran/  
zu versüchen am ton/ ob er ganz / gütter ma-  
tery vnd wol gebrennt wäre oder nit. Wenn  
aber einer ein menschen kouffen wolte / so be-  
sähe er in allein / so er in doch vß der red bas/  
dann vom anschouwen erkennen möchte.  
Dann wie man by dem thon ein gschirr/ also  
mag man ouch by der red ein menschen wie er  
syge/ erkennen. Hie zwüschend gaadt ein  
philosophus mit nammen Xeniaades von Co-  
rintho bürtig für sy hin / der was kostlich be-  
kleidet. Vnd als Diogenes den ersach/sagt  
er dem der in verkouffen solt: Gib mich dem  
man der da für gaadt zekouffen/ dann ich sich  
in an das er eins herren nodttrufftig ist. Der  
in

in fa  
könn  
die in  
den  
verw  
get D  
rumb  
nes re  
das er  
und er  
aber/ de  
gewalt  
herren  
ren/ vn  
er sagt  
das du  
vßrich  
sol ob  
vnder  
des in  
gab im  
and ein  
bewas  
sagen/  
rumb  
knäch

in feil hatt sprach: Was sol ich sagen das du  
könnest? Diogenes sprach: sag jm ich könne  
die jungen kind meisteren. Xeniaades aber/ vff  
den er vor zeiget/ vnd gern zum herren gehebt/  
verwunderet sich ab disem vfruff/ vnnnd fra-  
get Diogenem ob er die kunst/ deren er sich be-  
rumbt vnd vstthon hette/wol könnte. Dioge-  
nes redt nitt vil/ der philosophus marckt bald  
das er ein gleerter vnd wyser man was/ dar-  
umb er in ouch on verzug koufft. Diogenes  
aber/der yesdan verkoufft vnnnd in Xeniaadis  
gewalt kommen was/ staltt sich gegen sinem  
herren nitt anderest/ dann als ob er den her-  
ren/vnnnd nit der herr in erkoufft hätte: dann  
er sagt zu sinem herren dem Xeniaadi: Lüg  
das du alles was ich dich heissen wird/ slyssig  
vfrichdest. Xeniaades sprach: gelt das wasser  
sol obsich louffen? Vermeint/ es gienge das  
vnder obsich/wenn sich ein knächt vnderstün-  
de sinen herren zemeisteren. Diogenes aber  
gab jm den bscheid: wenn du franck wärest/  
and ein arzet gedinget hättest/ der dir fürschi-  
be was du thun soltest/ du würdest nitt zu jm  
sagen/ das wasser wolte obsich louffen. Da-  
rumb wenn ein herr der franck ist/ einem  
knächt der der arshny bericht ist/ volget: wie  
vil

vñ mer sol dann ein herz der an dem gmüt ett  
was mangels vñ blödigkeit hatt/einē knächte  
der der philosophy berichte ist/volgen? Dann  
was die arzny dē lyb güts bringet / das bringet  
ouch die philosophy dem gmüt vñnd herzen.  
Die arzny vertribt das feber/aber die philo-  
sophy die bösen begirden. So fer aber das  
gmüt über den lyb ist/aso wyt sind des gmüts  
franchheitē über alle franchheiten des lybs.  
Darumb wir vns in des gmüts franchheiten  
dester lieber söllend lassen rhaaten. Soliche  
wort Diogenis habend gemaldtē Xenidem  
nit allein nitt zū zorn vñnd vnwillen / sonder  
ouch zū grosser liebe vñnd gütē willen gegen  
Diogene bewegt/ also das er in mitt im heim  
gen Corinthum gfürt/vñnd dafelbst sine kindē  
zū einem zuchtmeister geben hatt. Difes  
ampt hatt Diogenes güttiglich angnommē  
vñnd mit höchstem slyß vñnd trüwē vñgricht.  
Dann erstlich hat er sy die fryē künst gleert/  
vñnd demnach als sy bas erwachsen / vñnd zū  
mannlicheren übungē krefftig gnüg worden/  
hatt er sy gleert ryten/ mit dem bogē schiessen/  
mit der schlingen wärffen/ vñnd andere der zyt  
gwonliche übungen. In der übung aber/  
vñnd sonders wenn sy fächten söltend / ließ er  
sy

sy mit  
der al  
ckers  
mit sy  
lich er  
vñnd an  
cheren.  
vñwen  
dester b  
verfür  
schreibe  
ner büc  
vñnd bef  
im ouch  
dier vñ  
hiedt.  
vatter v  
tind. E  
sps/vñ  
trunck v  
hüßschs  
mer an  
jünglin  
dlüt solē  
anhabē  
wordt v

sy mit schwärer arbeyt nitt übertryben / son-  
der allein / so fer es der gsundtheit annd stâr-  
cke jrs lybs dienstlich was / übē. Hieby / da-  
mit sy von der leer nit zuil gnommē wurdind /  
ließ er sy vß den poeten / gschichtschryberen /  
vnd anderē geleerten lüten gschrifften vnd bü-  
cheren / was sins bedunckens das best was /  
vßwendig lernē. Vnnd damit sy alle ding  
dester baß begryffen vnnd behaltē möchtind /  
verfürheret er / das ander lüt wylouffig be-  
schriben hattend. Er gab jnē ouch etliche si-  
ner bücheren vß denē sy das best vssen lernen  
vnd behalten müßtend. Dan er meint / ( als  
jm ouch ist ) das kōnte einer eigentlich vñ rechte  
d̄s er vßen gelernet / vñ in frischer dächtnnß be-  
hielte. Dise knaben vnderweisz er ouch wie sy  
vatter vñ mäter in eere habē / vñ jnē dienen sol-  
tind. Er ließ jnē kein wyn / gab jn ouch nit zuil  
spysz / vñ die selb schlächtlart sy an eim wasser  
trunck vergüt habē. Vñ so ander lüt jrē kindē  
hübschs langs haar züchtetē / damit sy dester  
mer ansehens by der welt hettind / hieß er disen  
jünglingē jres abscherē: vñ so er sy herfür vñ  
dlüt solt fürē / müßtē sy wed roek noch schüch  
anhabē / gar vngrüst hârfür gon / vnd nit ein  
wordt reden. Er fürt sy ouch mitt jm vff das  
gjägt /

gjägt / wie er dann vor zyten in Sparta gsä-  
hen / das die Lacedemonier ire sön vff dem  
gjägt übend. Diewyl nun Diogenes sinem  
herren / desse er lybeigen worden was / so trüw-  
lich dienet / sine kind slyssiglich lart / so wol vf  
erzoch / gab die natur in kindenn ein güt herz  
zü jm / also das sy in nit allein vor ougen hiel-  
tend / als jren zuchtmeister / sond' ouch nit min-  
der liebend / deñ wäre er jr vatter oder vö blüt  
nach verwandter fründ gwäsen. Deshalb sy  
die kind / Diogenem allwäg gegen jrem vat-  
ter rümbtend / vnnd in badtend er wölte Dio-  
geni das best thün. Summa / Diogenes  
hielt sich in dem vnd anderem by vil gemäld-  
ten Xeniaade so wol / das Xeniaades von fröu-  
den im huß vf vnnd nider luff / vnnd sprach:  
Es ist ein güter Engel in min huß kommen.  
So was Diogenes ouch nitt vngern by jm /  
vnangsähen das er vmb sin fryheit kommen  
was. Dann den selben vnfal konnt er glych  
als dultigklich vff sich nämen / als er vor an-  
ders tragen hatt. Deshalb sin herr nit sorgen  
müßt / das er / wie vil knächt oder lybeigen lüt  
zethün gwon sind / von jm luffe. Biewol er  
Platoni vff ein zyt / als jm d' selb sin vnslätig  
läbe vfhüb / vnd in daruñ ein hund schalt / die  
antwort

antwort gab: er wäre frylich ein hund / dann  
er zu denen die in verkoufft hattend wider ge-  
lossen wäre. Welches mer ein ableinung vnd  
gütige vñflegung der schmaachred Platonis/  
dann ein bekandtnuß einer flucht gewäsen ist.  
Dann wo er vngern by Xeniate gewäsen we-  
re / hette er doch wol von jm kommen / vnd wi-  
der fry werden mögen. Das er aber nie ge-  
wollen hat. Dann als in sine fründ mit gelt  
lösen / vnd Xeniadi abkouffen woltend / da-  
mit er wider fry wurde / sprach er: Ir sind nit  
wisig: wüßend ir nit / das die löuwen nit de-  
nen dienend / deren sy sind / sonder sy müßend  
jnen dienen. Meint einer der diente / der müß-  
te jm fürchten. So furchtind die löuwen ire  
herren nit / sonder die herren furchtind sy. Al-  
so stünde es sinenthalt ouch. Dann wie er  
anfangs zum Xeniadi gesprochen: er solte lü-  
gen / das er thete was er in heissen wurde / also  
ist es hernach waar worden. Dann ye Dio-  
genes herz vnd meister im huf was. Darzu  
hat er ouch by mengklichem zu Corintho ein-  
fölich ansähen überkommen / das in Xenia-  
des mit feinen eeren vñnd fügen hette können  
füßen / verachten / ald vnerbarlich haltenn.  
Dann vil lüt zu jm z huf kamend / die sin leer  
3

gern hortend / als Phocion mit dem zünantien  
Bonus / vñ einer der hieß Stilpo / was vñ der  
statt Megaris bürtig / vñ ander herrlich bur-  
gerlich mannē / derē zū Corintho / on alle zwý-  
fel nit wenig warē. Dañ Corinthus (als die  
in einer enge zwüschend zwey meerē mit einē  
herrlichen schlossz / daruß man vff beide meer  
sehē mag / crbuwē / vñ ein so wytberümbte statt  
gewāsen ist / dz sy der Cicero ein fürnemmer herr-  
licher / wolberedter Römer sagt sy wāre ein  
liecht oder glans des ganzē Griechen lands)  
allerley lüten überuß vil hatt. Deshalb kein  
wunder ist dz darunder vil herrlicher lütē ge-  
wāsen sind / vñ das Diogenes diewyl er des-  
halb sin leer wol hat mögen vñ spreiten vñ für-  
bringen / gern da gewāsen ist.

Das fünfft Cap.

## Wie er gestorben vñnd begraben syge.

**D**iewyl Diogenes den vnfaal si-  
ner lybeigenschafft aller gestalt /  
wie hievor gnügsamlich anzeige  
vff sich gnommen / vñ mit höchster  
gedult trage / ouch nit gwöllē / dz in sine fründ  
mit



mit  
buln  
nes v  
heiter  
herrē  
vff die  
blöde  
niades  
blöd w  
garte  
wor:  
des spr  
genes  
was p